

Björn Harmening
Ansichtssache
Ascia in Silva Bücher

Björn Harmening

Ansichtssache

© 2022 Ascias in Silva Bücher – Björn Harmening

Coverbild: Pixabay (www.pixabay.com)

Covergestaltung: Björn Harmening

Alle Rechte beim Autor. Kopie, Nachdruck oder Vervielfältigung
nur nach vorheriger Absprache unter:

bjoern-harmening@t-online.de



Björn Harmening

Ansichtssache

Ascia in Silva Bücher

Kurzes Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, dass Sie dieses Buch in den Händen halten und hoffe, dass es ihnen gefällt. Die Texte sind eine Sammlung aus den vergangenen rund 20 Jahren, die ich aus verschiedenen – zumeist aktuell politischen Anlässen geschrieben habe. Gedichte sind ebenfalls darunter, wie satirische Texte des „gefürchteten Meckerators“ oder auch wieder ernstere aus meinem Blogg „Kurt T. Meine Meinung“. Damit habe ich mich den einzelnen Themen auf die unterschiedlichste Art genähert und sie verarbeitet.

Natürlich spiegeln sie vor allem meine eigenen Ansichten wider – deshalb ja der Titel. Über die kann man sich selbstverständlich vortrefflich streiten und eine gegenteilige Meinung dazu haben. Das kann, darf und soll auch so sein. Vieles davon hat sich jedoch mit der Zeit auch überholt, denn 20 Jahre sind eine lange Strecke von politischen Ereignissen und deren persönlicher Bewertung als Autor und Publizist. Wichtig wäre mir die Auseinandersetzung in konstruktiver Art und Weise, denn die findet in Zeiten der vermeintlichen Anonymität der sozialen Netzwerke ja bekanntlich leider kaum noch statt.

Die Texte werden von mir nicht mehr weiter kommentiert und erläutert. Sie stehen so da, wie ich sie zu dem jeweiligen Zeitpunkt geschrieben und veröffentlicht habe. Eine Bewertung inhaltlicher Art obliegt natürlich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser.

Auf jeden Fall würde ich mich sehr freuen, wenn der eine oder andere Text ihnen gefällt, Sie sich eventuell darin wiedererkennen und denken: *Stimmt, das war da so*, oder: *Sehe ich genauso*. Gern können Sie natürlich auch der Meinung sein: *Mann, der Typ hat doch nicht mehr alle Nadeln an der Tanne mit seinen schrägen Ansichten. Jetzt habe ich dieses Machwerk hier und weiß nicht, wohin damit. Vielleicht schenke ich es dem Nachbarn, den kann ich eh nicht leiden“* ... auch das ist OK.

Insgesamt würde ich mich als eher unbekannter Autor natürlich auch über eine Weiterempfehlung freuen und stehe für Diskussionen, Anregungen, Kritik und Lob über die verschiedenen Kontaktmöglichkeiten (siehe meine Autorenhomepage <http://www.ascia-in-silva-eboks.homepage.t-online.de>) gern zur Verfügung.

Ich wünsche Ihnen nun gute Unterhaltung mit den Texten der folgenden Seiten.

Björn Harmening

Inhalt

| | |
|--|----------|
| Sturm aufs Kapitol..... | Seite 9 |
| Von saudummen offenen Briefen an Greta..... | Seite 14 |
| Die Alternative..... | Seite 19 |
| Der Leiharbeiter..... | Seite 21 |
| Die Blase..... | Seite 22 |
| Der Meckerator – Sofagate..... | Seite 23 |
| Der Meckerator – Alles wie immer..... | Seite 26 |
| Joe ante Portas – was geschieht nach Trump?... | Seite 29 |
| Katastrophe mit langem Anlauf..... | Seite 34 |
| Schwarze Sonne..... | Seite 41 |
| Kollegen Rap..... | Seite 44 |
| Zeichensatz – Satzzeichen..... | Seite 46 |
| Der Meckerator – Schweinische Geschichten.... | Seite 48 |
| Der Meckerator – Darf alles..... | Seite 53 |
| Die Vorteilhaften..... | Seite 57 |
| Der Bauer und das Rind..... | Seite 58 |
| Eine seltsame Verwandlung..... | Seite 61 |
| Die Falken..... | Seite 63 |
| Der Fall (der) Baerbok..... | Seite 65 |
| Coronavirus und kein Ende..... | Seite 69 |
| Erst wenn..... | Seite 73 |

| | |
|---|-----------|
| Die Bereiter des Nährbodens..... | Seite 75 |
| Ergebnisse des Corona-Gipfels..... | Seite 78 |
| Von Quer nach Rechts..... | Seite 80 |
| Wi(e)der die Juden?..... | Seite 86 |
| Über die Dummheit..... | Seite 88 |
| Für unser Land..... | Seite 89 |
| Der Meckerator – Film ab..... | Seite 90 |
| Der Meckerator – God shave the Queen..... | Seite 93 |
| Der Meckerator – Modelbombe..... | Seite 95 |
| Wenn ich Gott wäre..... | Seite 98 |
| Der Musiker..... | Seite 103 |
| Arbeitstag..... | Seite 105 |
| Wenn 99 Luftballons platzen..... | Seite 106 |

Sturm aufs Kapitol

Das, was sich am 6. Januar vor und im Kapitol in Washington abgespielt hat, ist die Spitze der Verachtung demokratischer Strukturen und Institutionen. Angestachelt vom noch amtierenden Präsidenten Donald Trump ist die Meute in das Gebäude eingedrungen und hat Verwüstungen dort angerichtet. Das ist sicherlich ein beispielloser Geschehen in den USA, hat aber durchaus vergleichbare Ereignisse - z.B. mit dem Besetzen der Treppe des Reichstagsgebäudes in Berlin durch eine ähnliche Gruppierung, wie die in Washington.

Das allgemeine Entsetzen über diese Vorgehensweise ist offenbar so groß gewesen, dass selbst gestandene Trump-Anhänger unter den Republikanern nun endgültig mit ihrem Präsidenten gebrochen und teilweise auch von ihren Vorhaben abgelassen haben, Einspruch gegen die Ergebnisse der Präsidentenwahl in den einzelnen US-Bundestaaten zu erheben, die sie bei der dann unterbrochenen Sitzung des Kongresses eigentlich vortragen wollten. Trump selbst hat sich während dieser unglaublichen Vorgänge, die er durch sein Anstacheln während einer Rede auf der Demonstration in der Nähe des Kapitols eindeutig mit zu verantworten hat, zunächst nur über sein Lieblingsmedium Twitter halbherzig geäußert und Ruhe und Gewaltlosigkeit angemahnt. Erst nachdem wohl sehr großer Druck durch seine Partei auf ihn ausgeübt wurde, hat er die Menge in einem Video dazu aufgefordert, nachhause zu gehen - jedoch nicht ohne erneut

mehrfach die Lüge zu verbreiten, dass man ihm die Wahl „gestohlen habe“.

Mit dieser von ihm wie ein Mantra wiederholten Unwahrheit und vielen weiteren Ungeheuerlichkeiten, die er sich seit dem Ergebnis der Wahl leistet und gegen Gesetze und die Verfassung der USA verstößt, hat er einen Großteil seiner Wählerinnen und Wähler offenbar wirklich davon überzeugt, dass die Wahl gefälscht sei und man ihn betrogen habe. Dass es keinerlei Beweise dafür gibt, selbst konservative Richter dies zurückwiesen und auch sämtliche Versuche, Wahlleiter, Gouverneure und selbst seinen Vizepräsidenten Mike Pence zu erpressen und zu Straftaten anzuleiten, scheiterten, scheint niemand von diesen Leuten erkannt zu haben oder zu stören. Wenn man sich die Aussagen einiger Demonstranten anhörte, wird auch deutlich, weshalb das so ist.

„Ich würde für ihn sterben, deshalb bin ich hier“, sagt eine Frau mittleren Alters in die Kamera. „Mein Sohn soll in Freiheit aufwachsen, er ist fünf und ein Fan von Trump“, eine andere. „Wenn Biden Präsident ist, kriegen wir den Kommunismus und den Sozialismus und werden zum Entwicklungsland“, bemerkt eine dritte Frau. „Ich bin hier, weil ich mich ärgere, dass meine Stimme nicht zählt“, erklärt ein Mann aus der Menge mit wütendem Gesichtsausdruck. Daneben gibt es noch unzählige Äußerungen aus der rechtsnationalen Ecke und Schilder, auf denen behauptet wird, Biden wäre ein Pädophiler. Das ist die Gemengelage der Menschen, die sich einge-

funden haben, um „ihren Präsidenten“ zu unterstützen und sich „die gestohlene Wahl“ zurückzuholen. Deutlich wird beim Betrachten der Menge, dass es vielfach tatsächlich Leute sind, die man eher zur sozialen „Unterschicht“ zählen würde und die man in den USA als „white poor“ bezeichnet.

Dass ihr Idol sie eigentlich verachtet und sie nur als Mittel zum Zweck ausnutzt, werden diese Leute niemals einsehen oder begreifen. Sie fühlen anhand ihrer sozialen Situation eine große Ungerechtigkeit und haben mit Trump einen Mann gefunden, der mit den typisch populistischen Mitteln und Methoden, mit seiner Rüden Art und platten Attitüden genau ihre Instinkte anspricht und sie bedient. Dabei stört es sie nicht einmal, dass er seine tatsächliche Abgrenzung von ihnen teilweise so deutlich zeigt, wie bei der letzten Demo am 15. November 2020 in Washington, als er aus einer gepanzerten Limousine heraus kurz zum Winken vorbeifuhr, um dann zum Golfen zu fahren, während sie für ihn protestierten.

Ob man Trump am Ende für dieses Chaos vor Gericht verantwortlich macht oder ihn gar mit einer Dreiviertelmehrheit im Kongress sogleich seines Amtes enthebt, wie schon spekuliert wurde, ist aber eigentlich nicht entscheidend bei der Betrachtung der Gründe für diese Entwicklung insgesamt. Wenn man schon von „Schuld“ spricht, muss man das politische und wirtschaftliche System der USA in die Pflicht nehmen. Die vereinigten Staaten und ihre tief gespaltene Bevölkerung befinden sich im Endstadium des ordoliberalen Kapitalismus und solche

Ereignisse und ihre Protagonisten sind das Ergebnis davon – das ist der wahre Grund.

Ein Zweiparteiensystem, welches Jahrzehnte (auch unter Obama und Biden) die immer gleiche Politik – lediglich in ihrer Intensität unterschiedlich – betreibt, bei der es nur um wirtschaftliche und geopolitische Interessen einer Minderheit im Land geht, die man notfalls auch mit militärischen Mitteln durchsetzt, führt genau zu solchen Entwicklungen. In minderschwächerer Ausrichtung kann man das inzwischen auch in Europa beobachten. Der rasche Aufstieg von Populisten, die am Ende auch durch ihre eigenen Parteien nicht mehr gebremst werden können, ist ein eindeutiges Anzeichen für das Endstadium und eine leider logische Schlussfolgerung davon. Die oben beschriebenen Aussagen der Leute, die an der Demo teilnahmen und offensichtlich nicht zum rechtsextremen Kern gehörten, macht das nochmals deutlich.

Wenn den Menschen über Jahrzehnten eingeredet wird, dass (wahllos genutzt) „Kommunismus“ und „Sozialismus“ das Übel seien, das z.B. bei einer allgemeinen Krankenversicherung „drohen“ würde und dadurch die „Freiheit“ gefährdet sei, muss man sich nicht über solche absurden Aussagen der Leute wundern. Selbst die Tatsache, dass sie von einer weitaus sozialeren Politik profitieren würden und ihre durchaus vorhandenen Probleme damit zumindest gemildert werden könnten, erkennen sie nicht.

Eine Umkehr dieser Entwicklung wird einem Präsidenten Biden nicht in vier Jahren gelingen, selbst wenn er es wirklich wollte und die progressiven Kräfte der Demokraten sich durchsetzen würden. Dieses Land ist durch eine seit Jahrzehnten verfehlte Politik so zerrüttet, dass es tatsächlich ebenso lange dafür bräuchte, es wieder zu heilen - und dazu müsste es eine radikale Umkehr der Wirtschafts-, Außen-, Umwelt- und Sozialpolitik geben, die so viele Mächtige vor den Kopf stößt, dass es zu schweren inneren Auseinandersetzungen käme.

Ein Blick auf die Geschehnisse am 6. Januar in Washington sind also auch ein Blick in unsere Zukunft, wenn auch hierzulande und in Europa die Politik so fortgeführt wird, wie bisher. Einfach nur Empörung zu äußern und sich in die typischen Politikfloskeln zu flüchten, reicht hier nicht aus und ist auch heuchlerisch.

(7. Januar 2021)

Von saudummen offenen Briefen an Greta

Derzeit kursiert bei Facebook und anderen Netzwerken mal wieder ein vielkommentiertes Machwerk, in dem eine Journalistin (?) namens Kornelia Kirchweger sich in einem „offenen Brief“ an Greta Thunberg wendet und sie kritisiert. Der Text ist schon etwas älter und reagiert offensichtlich auf die bekannte Rede der jungen Schwedin vor den vereinten Nationen („how dare you?“). Trotzdem dient er ganz offensichtlich immer wieder dazu, sich gehörig über Greta und ihre MitstreiterInnen von Fridays for future aufzuregen und gegen sie zu hetzen.

Um zu wissen, woher die Kritik kommt, muss man zunächst wissen, um wem es sich bei Kornelia Kirchweger handelt. Sie ist u.a. wohl Autorin beim „fragwürdigen Rumpelportal Wochenblick, das wiederum im Verdacht steht, von der rechtspopulistischen FPÖ finanziert zu werden“, wie das satirische Online-Magazin „Graslutscher“ schreibt. Zudem teilt sie gern mal gegen die Medien der „Lügenpresse“ aus, so dass man spätestens daran merkt, woher der Wind bei ihr weht – nämlich von rechts.

Doch nun zum Inhalt des sogenannten offenen Briefes, der eigentlich keine Wünsche in Bezug auf pathetischen Schwachsinn unerfüllt lässt. Ihre Generation sei in den 1960ern aufgewachsen, so die Autorin, die Greta und eigentlich der gesamten heutigen Jugend vorwirft, dass diese nur noch materiell

denken würde. Früher sei man viel „klimafreundlicher“ gewesen und hätte noch keine überhöhten Ansprüche wie etwa Smartphones usw. gehabt. Es folgt eine Aufzählung an Beispielen, die der typischen Heroisierung der eigenen Generation (übrigens auch meiner, Baujahr 1966) folgt und behauptet, wie schwer man es doch gehabt hätte („Wir trugen die Kleidung unserer Geschwister auf, Strumpfhosen und Socken wurden gestopft...“).

Das Ganze wird dargestellt, als erzähle jemand aus der direkten Nachkriegszeit und nicht aus den 1960ern und 1970ern, in denen wir als Generation von Kindern und Jugendlichen bereits alle materiellen Annehmlichkeiten des „Westens“ erfahren durften, die es eben da gab. Wenn das jemand schreiben würde, der seine Kindheit im Libanon oder in der Sahelzone erlebt hätte, könnte ich das ja verstehen. Doch diesen Schwachsinn von der angeblich harten aber dann doch schönen Zeit kann man vielleicht im Scherz hervorholen, aber nicht wirklich ernst meinen. Unser Wohlstand ging zudem auch zulasten von Billigarbeitskräften aus dem Ausland – zum Teil sogar aus dem damals noch existierenden deutschen „Ausland“ der DDR.

Übrigens, wenn es zu dem Zeitpunkt schon Smartphones gegeben hätte, dann hätten wir sie mit Sicherheit auch genutzt – so wie es die allermeisten Menschen meiner Generation ja heute auch tun. Ich kenne zumindest niemanden mehr, der nicht auch so ein Gerät nutzt und das wird auch Kornelia Kirchweyer tun. Wie unsinnig also ist allein schon

das, der Jugend etwas vorzuwerfen, was man selbst tut? Zudem geht es nicht nur um persönliches Verhalten, sondern um die Frage der Teilhabe und der Verantwortung am Klimawandel durch den Ausstoß von CO₂ insgesamt – und da gab es in den vergangenen Jahrzehnten mit Sicherheit einen großen Anteil daran. Z.B. durch die Kohlekraftwerke und die noch ungemindert ausgestoßenen Auto- oder Industrieabgase. Genauso gab es schon eine Menge an Kunststoffen, die benutzt und weggeworfen wurden, ansonsten würden die Kleinstteile davon sich heute nicht in den Ozeanen wiederfinden. Wir waren also keinesfalls „klimafreundlicher“, wie Kirchweger behauptet.

Insgesamt bedient das Schreiben an Greta eine Menge an Klischees von der „heutigen Jugend“ und hat den gleichen Charakter wie die Vorwürfe der Alten aus „unserer Zeit“, die im Winter mindestens bei -20 Grad zehn Kilometer zur Schule gelaufen sind ... und das in kurzen Hosen und möglichst noch barfuß, während wir doch verweichlicht seien. Wer erinnert sich nicht an solche Geschichten?

Schlimm daran sind jedoch die Reaktionen und Kommentare dazu, welche die Autorin mit Sicherheit auch beabsichtigt, weil sie in ihrer populistischen Art genau diese Instinkte anspricht, die heutzutage offenbar schon normal sind. „Die Göre“ ist dabei noch die harmloseste Bezeichnung, die dort zu lesen ist. Und an dieser Stelle möchte ich die Frage aufwerfen, wann wir eigentlich als Gesellschaft angefangen haben, uns kleine 16- oder 17-

jährige Mädchen als Hassobjekte auszusuchen, die man ungestraft beschimpfen kann, nur weil sie sich für die Umwelt einsetzen? Wann haben wir aufgehört, uns darüber zu empören, dass einige Zeitgenossen mit Klarnamen im Netz zur Vergewaltigung von Greta und ihren Mitstreiterinnen aufrufen und meinen, diese müssten „mal richtig durchgefickt werden“?

DAS ist etwas – Frau Kirchweger – das es in „unserer Zeit“ nicht gegeben hätte. Solche vollkommen degenerierten Dreckschweine hätte man gestoppt und ihnen deutlich widersprochen. Das ist etwas, was ich an Zivilcourage vermissem, wenn man denn einen romantisch-verklärten Blick in die Vergangenheit wirft. Außerdem möchte ich Sie mal fragen, wie saudickestrunzendämlich man eigentlich als Erwachsene sein muss, immer auf die anderen zu verweisen und den Jugendlichen ihren Konsum vorzuwerfen, anstatt sein eigenes Verhalten zu hinterfragen und vielleicht als Vorbild voranzugehen, wenn man das denn schon ernst meint? Aber in Wahrheit geht es ja nicht um die Sache, sondern nur um die Möglichkeit, Hass zu säen und Stimmung zu erzeugen, die neben der eigenen Eitelkeit von den wahren Problemen ablenkt und den Populismus zugunsten einer bestimmten politischen Richtung vorantreibt.

Greta Thunberg mag an manchen Stellen penetrant sein, was sie aber auch muss, denn sie und die junge Generation weisen auf das Problem hin, dass wir alle mit weiterhin ungebremster Geschwindigkeit

auf die Unbewohnbarkeit dieses Planeten zusteuern, weil wir noch immer an das Märchen des ewigen Wachstums glauben, wie wir es schon in den 1960ern taten. Genau deshalb brauchen wir solche „offenen Briefe“ wie den von Frau Kirchweger wie einen entzündeten Blinddarm – nämlich überhaupt nicht.

(6. November 2021)

Die Alternative

Guten Tag, wir stellen uns vor,
wir sind die Alternative.
Für Wut und Hass und für Hetzerei
Sind wir die Lokomotive.

Wir blenden die Blinden mit Nationalismus,
wir wissen stets, wer hat Schuld.
Wir zeigen gern mit dem Finger auf jene,
diese Saat geht schon auf, habt Geduld.

Wir verbergen uns oft hinter Recht und Gesetz,
wir benutzen die Demokratie.
Doch die zu erhalten, zu schützen, zu ehren,
das wollten wir eigentlich nie.

Unser Ziel ist die Macht, unser Antrieb die Furcht
vor dem Neuen, der Vielfalt, dem Leben.
Wir wollen zurück, 80 Jahre nach hinten,
wollen unsere Herrschaft erstreben.

Alle die, die nicht mittun, fegen wir dann beiseite,
wer nicht für uns ist, ist unser Feind.
Und der Rest der Gesellschaft wird rasch umge-
formt.
In der „Volksgemeinschaft“ vereint.

Spätestens dann wird hier wieder gesäubert,
Geschäfte gestürmt und Menschen verbannt.
Wird unwertes und unerwünschtes Leben,
in Lager gesteckt, vergast und verbrannt.

Wer das nun nicht glaubt, wer daran noch zweifelt,
der achte auf unser Bestreben.
Der schaue uns an, der lese und höre
die Ideologie und unsere Reden.

(24. November 2019)

Der Leiharbeiter

Komm doch, lieber Leiharbeiter, bring mir deine Arbeitskraft.

Du schaffst bei mir, ich geb' Dir Lohn, so wird es immer schon gemacht.

Doch heut nicht mehr zur Festeinstellung und gar zum gleichen Geld.

Ich brauch Dich für kurze Zeit, so wie es mir gefällt.

Danach kannst Du dann wieder gehen, doch halt Dich gleich bereit,
hab' ich wieder mal Bedarf, gebe ich Dir schon Bescheid.

Zwischenzeitlich nehm' ich Dich jedoch auch gern als Kunde.

Konsumier mal ordentlich, am besten jede Stunde.

Kauf Waschmaschine, Auto, Haus, kurbele die Wirtschaft an.

Wie das alles gehen soll, da denk' ich gar nicht dran.

Ich sehe nur auf kurze Zeit Profit und Kursgewinn,
und Du bleibst nur für kurze Zeit im Unternehmen drin.

(9. Oktober 2008)

Die Blase

Eure Blase bricht zusammen,
zerplatzt durch Eure Gier.
Das was übrig bleibt an Lasten,
das tragen leider wir.

Euer Traum bricht nun zusammen,
der von dem großen Geld.
Ihr wolltet davon profitieren,
doch nicht der Rest der Welt.

Eure Welt die bricht zusammen,
nur gewachsen aus Gewinn.
Doch war alles ein Trugbild,
zu viel Rendite war sein Sinn.

Euer Gott der bricht zusammen,
im Tempel aus Betrug.
Neoliberaler Glaube,
davon haben wir genug!

Eure Blase bricht zusammen,
die Erkenntnis trifft Euch hart.
Doch um Eure Haut zu retten,
schreit Ihr nun noch nach dem Staat.

(9. Oktober 2008)

Der Meckerator - Sofagate

Liebe Leserinnen und Leser,
wissen Sie, was „Sofagate“ ist? Ganz einfach, das ist, wenn der Sultan zu Uschi sagt: „Mach schön Platz da vorn und lass die Männer miteinander reden!“ Immer noch nicht ganz klar, was damit gemeint ist?

Tja also, die Presse erklärt zunächst einmal jeden vermeintlichen oder echten Skandal zu einem „Gate“. Angelehnt an die Watergate-Affäre, die in den 1970ern letztlich zum Rücktritt des amerikanischen Präsidenten Richard Nixon führte, weil die Investigativ-Reporter Woodward und Bernstein die Affäre aufdeckten. Und darunter machen es die Medien heutzutage nicht mehr – es muss mindestens ein „Gate“ her.

Der Hintergrund hierbei ist jedoch diesmal weniger der Versuch der Politik, den Gegner abzuhören und ihm zu schaden, als vielmehr, sich selbst zum August gemacht zu haben – in dem Fall zur Augustine. Namentlich ist Ursula von der Leyen gemeint, die sich als EU-Kommissionspräsidentin zusammen mit ihrem Kollegen Charles Michel bei einem Besuch des türkischen Präsidenten Erdogan in die zweite Reihe – also auf ein Sofa degradieren ließ.

Was ist daran so schlimm, fragen Sie? Eigentlich nichts, sieht man mal davon ab, dass Erdogan das natürlich inszeniert hat, um sich vor seiner Lieblingsklientel, den Ultrakonservativen in seinem Land mal wieder hervortun zu können. „Seht mal,

was ich mit der Alten mache, die sich nicht in ihre Rolle als Frau fügt“, das ist das deutliche Zeichen dieses Treffens gewesen.

Das kommt halt davon, wenn man selbtherrlichen Diktatoren so tief in gewisse Körperöffnungen hineinkriecht, dass nichts mehr von der eigenen Persönlichkeit zu sehen ist (war ja schon vorher sehr schwer, da was zu erkennen). Nur weil es um die Aufteilung von Erdgas in der Ägäis geht und man Erdogan zudem weiterhin bei Laune halten will, damit er uns die syrischen Flüchtlinge bitte schön vom Hals hält, wird der Möchtegern-Großmufti hofiert und gepudert, dass es schon beim Zuschauen peinlich ist. Der Mann braucht nämlich jede Menge außenpolitische Ablenkungserfolge, um von seiner - sagen wir mal semierfolgreichen - Wirtschaftspolitik abzulenken, welche die Türkei von einer Krise in die nächste stürzt.

Selbstverständlich haben die beiden EU-Gesandten auch die Menschenrechte angesprochen. In etwa so: (Ganz leise) „Mnnnschnrchte“ ... ach so, in Englisch: „Hmnnrghs“, „Was hat du gesagt?“ „Hmnnr“, ... ach egal, scheiß auf Menschenrechte und Demokratie in der Türkei, nehmen wir ja in EU-Staaten wie Ungarn und Polen auch nicht so ernst. Hauptsache die Wirtschaft wird in keiner Weise beschädigt und der Teufelspa ..., ähem, der Flüchtlingsdeal bleibt bestehen. Dafür nimmt man auch ein wenig Präsidentenmobbing in Kauf, kann man ja als Corona-Abstand deklarieren - am besten in

Englisch. Nicht wahr, Uschi? Und jetzt mach wieder schön Platz ...

Herzlichst
Ihr Meckerator

(10. Januar 2021)

Der Meckerator – Alles wie immer ...

Liebe Leserinnen und Leser,
was ist hier eigentlich los? Kaum dass man mal für ein Jahr Urlaub auf einer einsamen Insel macht und dann gut erholt zurückkehrt, erkennt man als hauptamtlicher Meckerator sofort anhand der politischen Umstände in der Welt, dass sich nichts seitdem verändert hat.

In den USA sitzt noch immer dieser infantil-egozentrische Politclown auf dem Stuhl der Präsidenten im Weißen Haus, kreischt, strampelt und brüllt, dass er endlich eine Mauer für schlappe fünfzehn Milliarden Dollar haben will, wo er sich doch für weitaus weniger Geld selbst einmauern lassen könnte. Ich würde sogar mit Freude den Zement dafür sponsern.

Im mittlerweile gar nicht mehr so Groß-Britannien versucht ein sprechender und wandelnder Kleiderständer alles dafür zu tun, das eigene Land durch den Austritt aus der EU so richtig zu zerlegen und wird aus den eigenen Reihen noch dafür verprügelt, dass es nicht heftig und schnell genug geht, während die ganze Riege der sogenannten Konservativen mit fest geschlossenen Augen das selbst angeordnete Chaos übersieht und hofft, dass am Ende irgendwie die Rückkehr des einst strahlenden Imperiums dabei herauskommt. Solche Leute gehören normalerweise in weiße Jacken mit nach hinten gebundenen Ärmeln und nicht in ein Parlament – auch wenn man sich dort so ähnlich benimmt

Ansonsten geht es weltweit immer munter weiter mit Kriegstreiberei, Umweltzerstörung, religiösem Wahnsinn und Hass in all seinen Spielarten – kurz, es ist alles so wie immer, Hauptsache der Rubel rollt ungehindert weiter.

Und wie sieht es bei uns aus, liebe Leserinnen und Leser? Nachdem Obergrenzen-Hotte nun doch endlich seinen Hut genommen hat und Angela die Unverrückbare zumindest einen Teilrückzug vollzogen hat, nimmt eine Nachfolgerin ihren Platz ein, deren medienwirksame Namensabkürzung an ein Sturmgewehr erinnert, die aber gleichzeitig wirkt, wie Pumuckls große Schwester. Allerdings lässt sie sich scheinbar nicht so leicht die Butter vom Brot nehmen – schon gar nicht von einem politischen Wiedergänger aus der Finanzwirtschaft mit Hang zum Messianischen.

Überhaupt, liebe Leserinnen und Leser, was war das denn für eine Nummer? Friedrich Merz als Hoffnungsträger der CDU? Ernsthaft? Ein Mann aus der Parallelgesellschaft der Heuschreckeninvestoren kehrt mit dem Auftrag seiner Herrschaften in die Politik zurück, sich den Vorsitz der Partei unter den Nagel zu reißen, damit die Lobbyverbände es noch mal so richtig ausgelassen treiben können, was überhaupt erst zu der prekären politischen Lage im Land und Europa geführt hat. Schwafelt während des Wahlkampfes um den CDU-Vorsitz andauernd davon, dass er doch so gern wieder mithelfen wolle und verschwindet dann nach einer demokratischen Wahlniederlage schmollend und beleidigt wieder

zurück in die heimatlichen Gefilde seiner dubiosen Firmenkrake „Blackrock“. Mitspielen will er nun plötzlich nicht mehr, weil die Anderen so gemein zu ihm waren und nicht mal ein Ministeramt für ihn übrig hatten, wo er doch so ein genialer Wirtschaftspolitiker sei.

Mann, ich hätte wirklich nicht gedacht, dass es dieser Partei so schlecht geht, dass sie sich solche Politikröten aus dem Teich des neoliberalen Sumpfes herausziehen muss. Alles in Allem scheint es hier nach dem Motto weiterzugehen: „Wir rasen auf den Abgrund zu, lasst uns noch ein wenig mehr Gas geben, dann wird es bestimmt besser“.

Herzlichst
Ihr Meckerator

(26. Januar 2019)

Joe ante portas – was geschieht nach Trump?

Die Frage nach dem Sieg von Joe Biden bei der US-Präsidentenwahl 2020 wird inzwischen deutlich beantwortet, wenn man die durchaus spannende Aufholjagd des Demokraten gegenüber den derzeitigen Präsidenten vor allem in Pennsylvania, Nevada und selbst im Südstaat Georgia verfolgt.

Die derzeitige Weigerung des noch Amtsinhabers, seine Niederlage einzugestehen und stattdessen in aller Öffentlichkeit von Betrug und Verschwörung zu palavern, hat selbst bei seinen Anhängern und bei vielen republikanischen Mandatsträgern zu deutlicher Kritik an Trump und seinen Aussagen geführt. Inzwischen berichten viele Medien schon von dem Versuch seiner Berater, ihn davon zu überzeugen, einen friedlichen Machtwechsel mit Joe Biden zu vollziehen, wenn dessen Sieg sich endgültig aus dem Ergebnis der Wahl ergibt.

Dieser Machtwechsel wird höchstwahrscheinlich dank der offenbar trotz vier Jahren Trump-Regierung noch immer funktionierenden Administration in Washington einigermaßen zivilisiert umgesetzt. Das viel befürchtete Chaos und die etlichen apokalyptischen Szenarien werden hoffentlich nicht stattfinden, weil der Apparat noch vorhanden ist – und auch weil die Weltöffentlichkeit zuschaut. Das kann man am ehesten an den vielen Verantwortlichen beobachten, die sich der Demokratie verpflichtet fühlen und beispielsweise die eingegangenen Wahlzet-

tel unbeirrt weiterzählen, egal welcher Partei sie angehören oder welche sie selbst bevorzugen.

Wenn man also davon ausgeht, dass Biden gewinnt und ab Januar 2021 der 46. Präsident der USA sein wird, dann stellt man sich natürlich automatisch die Frage, was sich dann ändern wird? Die ist ja inzwischen auch schon in der medialen Diskussion in Talkrunden und Nachrichtensendungen mehrfach gestellt worden und hat zu reichlich Spekulation auch in Deutschland geführt. Der diplomatische Ton werde sich wieder positiv verändern, die USA würden wieder internationale Verpflichtungen übernehmen und ihre Partner wieder ernst nehmen, heißt es da.

In der Tat wird wohl ein Präsident Joe Biden aufgrund seiner Persönlichkeit und seines sozialen Hintergrundes ein vollkommen anderes Bild abgeben, als der infantile, teilweise wie ein Soziopath handelnde, unberechenbare Donald Trump es getan hat. Höchstwahrscheinlich wird aber auch Biden weiterhin eine protektionistische Wirtschaftspolitik („buy american“) betreiben und die Nato-Partner ebenfalls auffordern, mehr für die „Verteidigung“ auszugeben.

Viel interessanter ist aus meiner Sicht jedoch die Frage, wie er es anstellen will, das tief gesplante Land mit offensichtlich zwei sich in ihrer Lebensart, ihrer Denkweise und ihrem Verhalten vollkommen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zu vereinen. Wie beinahe unmöglich das erscheint, kann

man sich angesichts des offen zutage tretenden Hasses betrachten, mit dem sich die jeweiligen Anhänger der Republikaner und der Demokraten gegenüberstehen. Die Tatsache, dass die Menschen dabei Waffen aller Art besitzen dürfen und diese selbst in den Wahllokalen offen tragen, macht das mit Sicherheit nicht einfacher. Rassismus, soziale Ungleichheit und eine Ignoranz der sogenannten Eliten demgegenüber lassen sich nicht so einfach fortwischen.

Dabei wird deutlich, dass Donald Trump mit seiner vierjährigen Regierung nicht etwa die Ursache der tiefen Spaltung dieser Nation ist, sondern höchstens ein Symptom des politischen Systems. Sein Sieg bei der Präsidentenwahl vor vier Jahren gegen Hillary Clinton kam sowohl für die Demoskopen, als auch die sogenannte liberale Gesellschaft in den USA vollkommen überraschend. Niemand hat das offenbar ernst genommen, bis es geschehen war. Über die Ursachen gibt es mittlerweile haufenweise Analysen und Aufsätze; angefangen bei der Tatsache, dass Clinton zu einem tatsächlich in den Staaten vorhandenen, abgehobenen Establishment einiger reicher Familien gehört, die keinen Anklang bei einem Großteil der Menschen dort mehr finden, bis dazu, dass Trump zwar keinerlei Empathie vor allem für sozial schwächere Leute besitzt, aber dennoch den „richtigen“ Ton im Wahlkampf gefunden hatte.

Seine vor allem auf nationalistische Themen abgestimmtes Programm (Mauerbau gegen Einwande-

rer, „Amerika first“ und „make Amerika great again“) hat genau den Nerv einer großen Zahl an Menschen getroffen, die unter der Politik leiden, die seit vielen Jahrzehnten nur durch wirtschaftliche Interessen gesteuert und von den beiden großen Parteien in unterschiedlicher Dosis, aber immer der gleichen Richtung betrieben wurde. Der Zerfall der US-amerikanischen Industrie (Autobau, Stahl) hat tiefe Wunden bei der Schicht der Arbeiter hinterlassen. Die Mittelschicht wird zwischen ungeheurem Reichtum und einer ebensolchen Armut aufgerieben und die Angst vor dem sozialen Abstieg ist in den USA noch stärker (und leider zurecht) vorhanden, als beispielsweise in Europa. Trump konnte ihnen tatsächlich vorspiegeln, dass er als Multimillionär, der in seiner Freizeit in Florida gern Golf spielt und sich auch ansonsten alle Annehmlichkeiten der reichen Elite der USA gönnt, nicht zum eben schon beschriebenen Establishment gehört und dagegen anzukämpfen vorgab.

Und genau das wirft die Frage auf, was danach kommt? Zu den beschriebenen Bedingungen gesellt sich noch der durch die Historie dieses Landes bedingte Unterschied an Lebensgewohnheiten (städtische und ländliche Gegenden, Nord und Süd, mittlerer Westen, Küstengebiete) und die teilweise vollkommen absurde Ablehnung selbst ärmerer Bevölkerungsschichten vor einem Sozialstaat mit entsprechenden Absicherungen hinzu. Die durchaus positiven Folgen des sogenannten „New Deals“ des damaligen Präsidenten Roosevelt, welchen er von 1933-38 nach der Weltwirtschaftskrise in den USA

einführte, und welcher zu einem starken Anstieg der Beschäftigung und somit zur Kaufkraft und wirtschaftlichen Erholung führte, ist heute offenbar nicht mehr in der Erinnerung der amerikanischen Gesellschaft verankert.

Man kann also anhand der Entwicklungen in den USA beobachten, wohin eine mit neoliberalen Ideen gespickte und unter dem filzigen Muff eines faktisch seit Jahrhunderten regierenden Zweiparteiensystems leidende Politik am Ende führt, wenn es keine Aussicht auf soziale Veränderung gibt und der sogenannte amerikanische Traum nur eine Karotte ist, die den Menschen ständig vorgehalten wird. Von daher bleibt die Frage bei der Tatsache, dass sich Biden ante portas befindet, was sich wohl dadurch ändern wird? Ich zumindest bin zunächst einmal froh darüber, dass der unberechenbare Ego-mane aus dem Weißen Haus auszieht, aber auch reichlich gespannt, wie sich Amerika unter Biden und seiner scheinbar progressiven Vizepräsidentin Harris entwickelt.

(7. November 2020)

Katastrophe mit langem Anlauf

Der „Westen“ hat versagt, die Amerikaner haben sich zu schnell aus Afghanistan zurückgezogen, die Schande des „Westens“. Solche und ähnliche Schlagzeilen bestimmen im Moment die Medienlandschaft zu dem Thema. Politiker wie US-Präsident Joe Biden werden verantwortlich für das „Desaster“ gemacht. Donald Trump tönt in gewohnter Manier, dass er „es alles ganz anders und viel besser“ gemacht hätte. Wie genau er das getan hätte, bleibt er natürlich schuldig zu erklären. Dabei hat er gegen Ende seiner Präsidentschaft den fragwürdigen Deal zum Abzug der amerikanischen Truppen selbst mit den Taliban vereinbart – zudem hätte die US-Armee das Land schon im Mai verlassen – also noch früher als jetzt.

Dass es eine katastrophale letzte Phase des Engagements der Industrienationen in Afghanistan geworden ist, steht angesichts der jüngsten Bilder vom Flughafen in Kabul außer Zweifel. Der rasche Sieg der Taliban war offenbar von allen verantwortlichen Regierungen und deren Geheimdienste so nicht abgeschätzt worden. Doch die Alternative zu einem Abzug aus dem Land hätte nur die Fortführung des bisherigen Einsatzes mit all seinen Schwächen und Fehlern bedeutet, die in der Vergangenheit gemacht wurden. Ansonsten wäre die Rückkehr der Islamisten offenbar nicht zu verhindern gewesen – egal in welchem Zeitraum sich die Alliierten zurückgezogen hätten.

Ich bin nun wahrlich kein Experte für dieses Land, aber wenn man sich ein wenig für die Historie interessiert, recherchiert, Interviews mit Kennern Afghanistans liest und die Nachrichten aufmerksam verfolgt, dann kann man sich schon ein gewisses Bild davon machen und auch die Grundsätzlichkeit der üblichen politischen Motivationen und Argumente, die wir dazu dargereicht bekommen, hinterfragen. Afghanistan ist eine Katastrophe mit sehr langem Anlauf.

Die ehemalige britische Kolonie, die zum indochinesischen Teil des damaligen Weltreiches gehörte, wurde 1919 von Großbritannien unabhängig. Schon 1923 wurde das Wahlrecht für Frauen (zunächst nur für diejenigen, die lesen und schreiben konnten) eingeführt. In den späten 1970er Jahren war Afghanistan unter einer kommunistischen Regierung zumindest in den Städten ein modernes, sich entwickelndes Land mit modisch gekleideten Menschen und international geprägter Kunst und Kultur.

Der Kommunismus in der Region war aber den Amerikanern – wie überall auf der Welt – ein Dorn im Auge und der geopolitische Machtkampf mit der damaligen Sowjetunion setzte sich auch hier fort, zumal man sich direkt im „Vorgarten“ der UdSSR befand. Die im Gegensatz zu den Städten eher traditionell eingestellte bis fundamentalistische Landbevölkerung wurde von da an umgarnt und schließlich (finanziert von den USA und Saudi-Arabien) mit Waffen für den „Widerstand“ gegen das Regime in Kabul versorgt. In den westlichen Medien

wurden die „heldenhaften Mudschaheddin“ dann im Krieg für ihre Erfolge um die „Freiheit“ gefeiert.

Offenbar hat dabei auch Deutschland profitiert, denn ich kann mich noch ganz genau daran erinnern, wie in den 1980ern in den Nachrichten die „Freiheitskämpfer“ in den schwer zugänglichen Bergregionen stolz mit Präzisionswaffen von Heckler & Koch gezeigt wurden und ich mich schon damals (zu Beginn meines politischen Interesses) gefragt habe, wie die wohl da drangekommen sind?

Das bedeutet, wieder einmal hat man seitens der USA durch gezielte Destabilisierungspolitik ein Problem (nämlich schwer bewaffnete Fundamentalisten) geschaffen, das man dann später wieder loswerden wollte, indem die CIA mit Geldkoffern zu den Stammesältesten einzelner Regionen in Afghanistan flog und diese nunmehr mit Mitteln für den Waffenkauf ausstattete, mit denen dann interne Kämpfe ausgefochten wurden. Teile und Herrscher war wohl der Gedanke, der dahintersteckte. U.a. daraus muss folglich der Hass entstanden sein, den die vormals geförderten und dann fallengelassenen Mudschaheddin auf die westliche Welt entwickelt haben. Man hat den „internationalen Terrorismus“, den man schließlich unter Führung der USA bekämpfen musste, im Grunde selbst durch sein Handeln dort wie in vielen anderen Regionen der Welt gezüchtet und herbeigeführt.

Insgesamt stellt sich natürlich wieder die Frage, was hat ansonsten zur Einmischung des „Westens“ in

die Angelegenheiten dieses weit entfernten Landes geführt? Die Verletzung von Menschenrechten und die Niederschlagung von Terrorunterstützern allein können es nicht gewesen sein, denn ansonsten müsste die sogenannte internationale Gemeinschaft in vielen Ländern intervenieren und z.B. auch den Regierungen von Saudi-Arabien oder Katar das schmutzige Handwerk legen. Die bekannten Worte des damaligen Verteidigungsministers Peter Struck, dass „Deutschlands Freiheit auch am Hindukusch verteidigt werde“, meinte wohl vor allem die Freiheit des Rohstoff- und Warenverkehrs, die ganz offensichtlich immer eine wichtige Rolle spielt. Es sind seltsamerweise nämlich genau die Länder mit reichlichen Vorkommen solcher Rohstoffe, in denen das Engagement für „Freiheit und Demokratie“ der Industrienationen stets am stärksten verankert ist.

Afghanistan besitzt laut Einschätzung der USA Bodenschätze in Form von Edelmetallen, seltenen Erden, Erdgas und Öl in Höhe von bis zu 3 Billionen US-Dollar – und die wollen natürlich gehoben werden. China hat ganz offensichtlich daraus gelernt und sich deshalb sogleich zu Wort gemeldet, dass man durchaus bereit sei, „ein vertrauensvolles Verhältnis“ mit der neuen Taliban-Regierung aufzunehmen, um den eigenen Expansionskurs weiter fortzuführen.

Mit der angeblichen Demokratisierung und der Sicherung der Frauenrechte des Landes ist es übrigens nach der Vertreibung der Taliban 2002 auch nicht so weit her gewesen, wenn man mal etwas

genauer hinschaut. So gibt es z.B. seit 2009 – also unter der von den Alliierten unterstützten Regierung – ein Gesetz, dass Frauen „ehelichen Pflichten“ auferlegt. Sie müssen den sexuellen Bedürfnissen ihrer Männer „jederzeit nachkommen“, wie es dort heißt. Zudem ist Mädchen seit diesem (2021) Jahr (noch vor der Wiedereroberung durch die Taliban) das Singen in der Öffentlichkeit in Anwesenheit von Männern verboten.

Von einem „modernen, westlichen“ Lebensstil ist man in Afghanistan also schon seit Langem weit entfernt gewesen und das wurde offensichtlich so von den „Schutzmächten“ getragen, wie es den Anschein hat. Dabei ist es ohnehin fraglich, ob die Menschen in Summe das überhaupt so wollten. Aber als Ziel wurde es ja neben den weiteren „humanitären“ Gründen für den Einsatz stets deklariert. Die verlogenen Betroffenheitsphrasen der verantwortlichen (internationalen) Politik und auch die wahlkampf-motivierten gegenseitigen Schuldzuweisungen innerhalb der Bundesregierung, die nun aktuell in den Medien zu hören sind, zeigen aus meiner Sicht nicht nur die kurzfristige Fehlinterpretation der jüngsten Entwicklung auf, sondern eher die weitreichenden Folgen der systematischen Fehler von geopolitischen und neokolonialistischen Handlungsweisen unserer Regierungen.

Tragisch ist wie immer der hohe Verlust von Menschenleben und das riesige Elend, das Menschen erdulden müssen, weil es diese in Wahrheit nur von

wirtschaftlichen Interessen getragene Handlungsweisen, gestützt durch militärische Macht, gibt.

Die damit mit Sicherheit verstärkt einhergehende Flucht von Menschen aus Afghanistan wird dagegen sogleich mit politischen Reflexen bedient, die solche nationalistischen Töne wie „keine Wiederholung von 2015“ beinhalten und deutlich macht, dass man neben der fehlenden Einsicht der vielen Fehler der Vergangenheit auch nicht bereit ist, Verantwortung für die Folgen zu tragen – und das sowohl auf nationaler Ebene, als sicher auch in Gesamteuropa nicht. Die eher hilflose Aufforderung von UN-Generalsekretär Antonio Guterres, dass jetzt „alle Länder Flüchtlinge aus Afghanistan aufnehmen sollten“, macht das bereits jetzt deutlich. CDU-Kanzlerkandidat Armin Laschet ist sich sogar nicht zu schade dafür, sogleich zu fordern, man müsse „die Fluchtursachen im Land beseitigen“. Wie er das angesichts der derzeitigen Lage in Afghanistan umsetzen möchte, wird wohl sein ewiges Geheimnis bleiben.

Abschließend bleibt zu bewerten, dass solche endzeitlichen Katastrophen – und nichts anderes ist das für die betroffenen Menschen – die langfristigen Folgen einer völlig fehlgeleiteten Politik sind, die nur aus Wirtschafts- und Machtinteressen besteht. Verantwortlich dafür sind aktuell nicht (nur) Joe Biden, Angela Merkel oder Heiko Maas, sondern ein kapitalistisches, durch und durch krankes, menschenfeindliches System, das wir „im Westen“ normal nennen und auf das wir unser Leben aufbauen.

Das ist das Fazit, das ich ziehe, wenn ich mir die genannten Artikel, die Historie, Interviews mit Experten usw. zu diesem Thema betrachte.

(17. Oktober 2021)

Schwarze Sonne

Ihr tragt Thor-Steinar mit Symbolen, die Ihr selber nicht kapiert.

Jede Wand von Euren Gegnern wird mit Schweineblut beschmiert.

In Euren Schriften und in Foren wird der Rassenhass geschürt

und mit CD's und Comicheften wird die Jugend hier verführt.

Nur aus politischem Kalkül soll es die Todesstrafe sein,

fangt bei Facebook mit den Texten leider Kinderköpfe ein.

Doch wer nachts aus Pöbelmassen heraus Feuerbomben schmeißt,

und dann Kinderzimmer trifft, bei Euch ein Nationalheld heißt.

Siehst du die Sonne nicht?

Die schwarze Sonne nicht?

Sie trägt ihr Hassgesicht,

sie wärmt die Menschen nicht.

Euer Verständnis von Geschichte ist verworren und verkehrt,

weil Ihr mit Fackeln und mit Eisen falsche Helden hier verehrt.

Doch die Orte, die Millionen Menschen Leid und Tod gebracht,

werden von Euch auch noch geleugnet und die Opfer dort verlacht.

Ihr tretet auf in Massen, wo Ihr hinkommt herrscht
Gewalt
und das Schicksal Eurer Opfer ist egal und lässt
Euch kalt.
Ihr teilt Menschen auf in Rassen, denkt die Weißen
herrschen vor.
Auf der Haut der Oberkörper stehen Odin oder
Thor.

Siehst du die Sonne nicht?
Die schwarze Sonne nicht?
Sie trägt ihr Hassgesicht,
sie wärmt die Menschen nicht.

Ihr hasst Menschen und Kulturen, die Ihr selber gar
nicht kennt.
Glaubt an Volkstum und Gemeinschaft, die Ihr
blutsbegründet nennt.
Alle die, die anders sind, als Euer schmales Stück
Verstand,
werden von Euch ausgesondert, eingesperrt und
dann verbrannt.

Eure Gesichter sind wie Fratzen, von Parolen wild
verzerrt
oder heuchelnd falsch und freundlich, aber immer
noch verkehrt.
Springerstiefel, Bomberjacken habt Ihr durch An-
züge vertauscht
und in den Parlamenten Euch zu Fraktionen aufge-
bauscht.

Siehst du die Sonne nicht?
Die schwarze Sonne nicht?
Sie trägt ihr Hassgesicht,
sie wärmt die Menschen nicht.

Ihr macht neuerdings auf kritisch, klagt die Banken
an und mehr,
aber wenn es darauf ankommt, wünscht Ihr Euch
den Führer her.
Lauft mit Fackeln und mit Masken nachts wie Rat-
ten durch die Stadt,
klebt faschistische Parolen auf die Wand, wir ha-
ben's satt.

Ihr träumt von Ehre und von Ruhm – und von ei-
nem vierten Reich,
wollt die Verbrechen wiederholen, seid den Tätern
wieder gleich.
Doch außer Euch gibt es Millionen, die das anders
wollen als Ihr,
die friedlich miteinander leben – ohne Hass und das
sind wir!

Wir sind das Sonnenlicht,
wollen die schwarze Sonne nicht.
Stellen uns gegen ihr Hassgesicht,
weil aus uns die Wärme spricht.

(9. Juni 2013)

Kollegen Rap

Hallo, Herr Kollege aus dem anderen Betrieb,
ich muss mal mit Dir reden und teile Dir was mit.
Mit Sicherheit stehst Du genau im gleichen Trott wie
ich, gemeinsam drüber reden ist gut für Dich und
gut für mich.

Bestimmt kannst Du auch genau wie ich berichten,
von Konkurrenzklamauk und Wettbewerbsge-
schichten und dass es mit der Arbeit überhaupt nur
weitergeht, wenn der Andere im Ranking unter ei-
nem steht.

Um das dann zu erreichen gibt es jetzt nur einen
Weg, der über den Verzicht von Lohn und Urlaubst-
agen geht. Außerdem muss unsre Arbeitszeit viel
länger werden, denn sonst besteht Gefahr, dass un-
sere Unternehmen sterben.

Und haben wir uns erst mal darauf eingelassen,
dann fällt ihnen noch ein, dass wir da selbst anfas-
sen, um unsre Arbeitsplätze effektiv zu machen,
damit wir noch mehr malochen und uns niederma-
chen.

Haben wir die Dinge erst mal angefangen,
wird der nächste Schritt dann sofort angegangen.
Sie weisen darauf hin, das hättet ihr doch auch ge-
macht. Und schon wird sich die nächste Runde aus-
gedacht.

Das alles funktioniert nur weil wir es zulassen,
den Entschluss dagegen können wir nur gemeinsam
fassen. Auf dass die andre Seite gegen Wände rennt,
denn Du bist mein Kollege und nicht mein Konkur-
rent!

(26. März 2012)

Zeichensatz - Satzzeichen

Der Mensch steht im Mittelpunkt des Unternehmens.

Das Unternehmen steht im Mittelpunkt des Menschen!

Der Mensch steht, das Unternehmen im Mittelpunkt.

Das Unternehmen steht im Mittelpunkt. Der Mensch...?

„Das Unternehmen steht im Mittelpunkt, Mensch!“

Mensch: der Mittelpunkt Unternehmen steht.

Mittelpunkt Unternehmen; Mensch

Unternehmen Mensch.

Unternehmen/Mensch

...?

(9. Oktober 2008)

Der Meckerator – Schweinische Geschichten

Liebe Leserinnen und Leser

freuen Sie sich auch immer so sehr darüber, dass es noch Politiker gibt, die sich um die wirklich wichtigen Probleme und Sorgen von uns Bürgerinnen und Bürgern kümmern?

Ein Prachtexemplar dieser Gattung scheint mir Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt zu sein. Der tapfere CSU-Recke und Verteidiger des christlichen Abendlandes und seiner Kultur ist dergestalt geartet, dass sich Andere seiner Zunft von ihm eine Scheibe abschneiden könnten ... eine Scheibe Wurst zum Beispiel. Um die geht es ihm nämlich in Bezug auf vegetarische oder vegane Lebensmittel. Diese dürften seiner Meinung nach nämlich nicht mehr „Wurst“ oder „Schnitzel“ heißen.

Vegane „Currywurst“ und weitere derartige Produkte würden laut Schmidt die „Verbraucher verunsichern“ und verunsicherte Verbraucher sind fast so schlimm wie verunsicherte Märkte – das weiß ein christsozialer Politiker natürlich. Ist ja auch wahr. Ich als Verbraucher will doch, wenn ich Wurst kaufe, sicher sein, dass ich nur tierischen Abfall esse, nicht etwa pflanzlichen.

Die sollen ja neulich in der Tofu-Wurst noch Reste von Sellerie gefunden haben, das ist doch skandalös. Was war ich also bisher verunsichert bei diesen

Veggi-Produkten. Gott und Bayern sei Dank, ist das nun bald Geschichte.

Und wo der Herr Minister gerade bei der Sache ist, hat er auch gleich noch deutlich gemacht, welche christlich-westlichen Werte er auch noch ebenfalls gewahrt wissen will: Schweinefleisch nämlich. Ja-wohl, liebe Leserinnen und Leser, es wird Herrn Schmidt zu wenig Schweinefleisch in den Kitas und Schulkantinen gegessen. Und das, wo doch jeder weiß, wie gesund das ist. Da sind doch auch wieder nur diese Moslems und (!) ihre vegetarisch-rotgrün-versifften Helfershelfer schuld dran. Wir lassen uns doch von denen nicht verbieten ...

Ich sehe schon, wie der Abendlandretter im Berliner Sportpalast vor Zehntausenden verunsicherten Verbrauchern steht und ruft: „Wollt ihr die totale Schlachteplatte?“ - „Jaaa ...“, antwortet die begeisterte Masse in Ektase. „Mit ordentlich Schieres und ,n Viertel hachte Mettwurst?“ - „Jaaa...“

Tja, liebe Leserinnen und Leser. Wer solche Politiker hat, der braucht eigentlich keine Sorge mehr um die Zukunft haben - viel schlimmer kann es ja nicht mehr werden. Solche Entgleisungen passieren dem Herrn Landwirtschaftsminister nicht etwa aus Überzeugung, sondern nur mit Blick auf den rechten Tellerrand und die AfD, nämlich aus Angst, den Platz am Trog (wenn ich mal beim Bild bleiben darf) bei den nächsten Wahlen zu verlieren.

Bei so viel rückwärtsgewandtem Denken kann ich
als Meckerator nur feststellen: Schweinische Ge-
schichte. Mahlzeit!

Herzlichst
Ihr Meckerator

(29. Dezember 2016)

Der Meckerator - Enthüllungen

Liebe Leserinnen und Leser
haben Sie auch solche Angst vor der furchtbaren Gefahr, die uns demnächst droht? Vor dem Schrecklichen, dem Unaussprechlichen, dem Gewaltttätigen. Nein, ich meine nicht den Terrorismus oder die vor uns liegende Amtszeit von Donald Trump ... oder die neue Single von Xavier Naidoo – ich meine das Tragen der Burka. Diese zu verbieten ist derzeit mal wieder der aktuelle Populismus-Hit bei allen politischen Hinter- und Hinterhinterbänkclern der christlichen Abendlandretter von CDU/CSU und wer weiß wem noch alles, um uns vor dieser finsternen Bedrohung zu schützen.

Etwas übertrieben meinen Sie? Absolut Ihrer Meinung. Und damit das gleich klar wird: ich finde diese Dinger auch nicht gut, denn sie sind im Grunde nichts weiter als die sichtbar gewordenen patriarchalischen Verlustängste einiger Dumpfbacken aus dem vorvorletzten Jahrhundert, welche die betroffenen Frauen ausbaden (oder besser austragen) müssen. Wer Probleme mit der Betrachtung einer Frau, deren Haare, deren Figur usw. hat, der sollte die Frau nicht verhüllen, sondern seinen Hormonspiegel in Ordnung bringen oder sich auf seinen Geisteszustand untersuchen lassen – oder beides tun!

Wie gesagt, ich finde diese tragbaren Gardinen zum Verhüllen von Menschlichkeit albern. Ich finde aber auch Männer albern, die jährlich ab dem 11.11.

Narrenkappen, Pappnasen und lächerliche Uniformen anziehen und glauben, das wäre Humor. Alles absoluter Quark, doch ich fürchte mich weder vor der einen Sache, noch vor der anderen. Es geht keine Gefahr davon aus und man kann auch radikale Ideen und Ideologien nicht mit dem Verbot der Burka beseitigen. Die treten nämlich in unserem Land eher im Hosenanzug mit Kurzhaarschnitt oder karierten Sakkos auf und wollen nicht neben Jerome' Boateng wohnen.

Wissen Sie, wie viele vollverhüllte Frauen ich im Leben sozusagen live gesehen habe? Wenn es zehn waren, dann waren es viele – und da sind auch dreimal katholische Nonnen dabei gewesen (für die gibt es wahrscheinlich nur halbe Punkte, oder?). Zehn also in fünfzig Jahren! Das bedeutet, es kommt im alltäglichen Leben so gut wie überhaupt nicht vor, dass man einer Burka in Deutschland begegnet. Und wenn, dann ist es so wie der berühmte Sack Reis, der in China umfällt – es hat keine Auswirkungen für uns.

Weshalb also belästigen uns derzeit unsere Politclowns mit solch einem vollkommen unwichtigen und die tatsächlichen Probleme überhaupt nicht tangierenden Thema? Es gibt darauf doch nur zwei Antworten: entweder die Herrschaften in den Parlamenten sind so naiv und erkennen die Nichtigkeit ihres Anliegens nicht, oder sie wissen ganz genau, dass dies nur deshalb populär ist, weil man damit auf Stimmenfang vor allem am rechten Rand gehen kann, wo man sich wohl reiche Fischgründe (wenn

ich dies Bild mal bemühen darf) erhofft. Welche Variante darf es denn sein, liebe Leserinnen und Leser? Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Wahl!

Doch mal im Ernst: ist es etwa ein Zufall, dass es ausgerechnet immer diejenigen sind, die sich christlichen und abendländischen Werten (was immer das auch ist) verschrieben haben, am lautesten krakelen, am widerlichsten hetzen und am unbarmherzigsten agieren? Was hat denn der Stifter jener Religion, auf die sie sich immer beziehen (ein Jude übrigens – wissen die das?) denn damit gemeint, als er vorgab: „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“? Was könnte das denn in Bezug auf die Menschen bedeuten, die herkommen – oder die alle hier schon leben? Hm ... Frauke, Alexander, Horst? Könnt ihr nicht sagen? Na dann setzt euch mal wieder und haltet schön die Gusche und passt künftig auf in der Lebenslehre.

Der Meckerator meint: geht mit Aufklärung und Toleranz auf die Menschen zu und enthüllt lieber die tatsächlichen Absichten der Rattenfänger!

Herzlichst
Ihr Meckerator

(2. Dezember 2016)

Der Meckerator - Darf alles ...

Liebe Leserinnen und Leser,
wissen Sie, was Satire darf? Richtig, sie darf absolut alles. Damit hat Kurt Tucholsky vollkommen recht gehabt. Satire ist das Herzstück der Meinungsfreiheit und hat schon im recht finsternen Mittelalter mit klug und mutig bis gewagt arrangierten Stücken der Narren für die Belustigung (und den Widerstand) des Volkes gegen die Herrschenden gesorgt. Und genau deshalb hat sie es nicht verdient, mit lächerlichen Politposen verwechselt zu werden, wie sie uns derzeit wieder mal als Kostprobe zur allgemeinen Ablenkung serviert wird.

Worum geht es? Natürlich um das sogenannte Schmähedicht eines mäßig talentierten Vollpfostens, der notfalls auch als Laternenmast arbeiten könnte und in seiner zum Gähnen langweiligen Late-Night-Show besagtes Gedicht über einen noch viel weniger talentierten Doppelvollpfosten, mit allerdings reichlich Machtgeilheit und Skrupellosigkeit ausgestattet, vom Stapel gelassen hat. Und das ausgerechnet in einer Zeit, in welcher der so beleidigte Möchtegernsultan der EU in einem mehr als fragwürdigen Deal die Flüchtlinge vom Hals halten soll, weil die anderen machtgeilen Pappnasen in Regierungs(un)verantwortung nicht willens und in der Lage sind, gemeinsam humane Entscheidungen zu Gunsten von Menschen in Not zu treffen.

Prompt reagiert der höchstwichtige Sultan - wie vom bleichen Laternenmast erhofft - öffentlich

höchst beleidigt und erstattet sogar Strafanzeige gegen den vermeintlichen Satiriker, was dem endlich die gewünschte Aufmerksamkeit und somit auch demnächst wahrscheinlich recht ertragreiche Verträge beim Sender, und ich befürchte, auch über ein Buch oder Ähnliches, beschert. Nicht dass ich es dem Fernsehkasper Böhmermann in irgendeiner Form neide, aus der Sache Kapital zu schlagen. Aber spätestens dann, wenn bestimmte Leute anfangen, dich zu loben, sollten sämtliche innere Alarmglocken anfangen zu schrillen, wenn du noch den Hauch von Selbstachtung und Stil besitzt.

Diese Situation ist dann erreicht, wenn der Chef von Deutschlands erfolgreichstem Fischeinwickelpapier „Bild“, Mathias Döpfner, auf einer Schleimspur daher gerutscht kommt und sich mit den Worten anbietet, dass er doch bei dem Gedicht „laut gelacht habe“ und er dann mit all seiner intellektuellen Geisteskraft erkennt, dass es wohl Sinn des Gedichtes sei – wenn er es richtig verstanden hätte – dass es „geschmacklos, primitiv und beleidigend“ sein solle. Angesichts dieser wirklich erstaunlich weisen Erkenntnis des Journalisten wird mir augenblicklich klar, wie so manche Schlagzeilen in seinen Schmierblättern entstehen

Ich frage mich jedoch, wie die Springerpresse wohl reagiert hätte, wäre das „Opfer“ des Gedichtes kein türkischer Präsident, sondern die heißgeliebte und noch immer hofierte Kanzlerin gewesen? Dann hätte man von Seiten Bild & Co. aber moralinsauer mit allen Kanonen auf den Spatz Böhmermann

geschossen und es wäre wieder mal klargeworden, wie sich Meinungsfreiheit in diesem Land definiert. Ist aber zum Glück nicht passiert, denn er hat ja den „Richtigen“ beleidigt.

Ins gleiche Raster der Heuchelprofis fallen die ganzen formalempörten Aussagen jener Politiker, die Erdogan Demokratie beibringen wollen, aber eben noch Griechenland für seine Volksabstimmungen zum Thema Sparkurs heftig kritisiert hatten und sich z.B. über die angeblich obszöne Geste des ehemaligen Finanzministers Varoufakis aufregten – übrigens auch eine Inszenierung von Böhmermann; zumindest behauptet er das. Da passt der Spruch vom Glashaus und den Steinen wieder mal wie der Arsch auf den Eimer.

Ganz schlimm aber wird es, wenn dann zu allem Übel auch noch Dieter Hallervorden, der inzwischen senile Weltmeister im Unterbieten von Humor-Niveau (Palim Palim), mit einem Lied aufwartet, in dem er förmlich um Beachtung bittet und Erdogan auffordert, ihn doch auch zu verklagen. Der ergraute Fratzenaugust der Nation, der seit ungefähr 20 Jahren tatsächlich glaubt, politisches Kabarett zu machen, versucht mittlerweile auf jeden Zug aufzuspringen, dem er noch irgendwie hinterherlaufen kann – und da kommt dieser aktuelle Pseudoskandal gerade recht.

„Ich sing einfach was du bist – ein Terrorist“, trällert Hallervorden in gewohnt platter Manier über Erdogan und hofft dabei, dass er möglichst schnell vom

türkischen Despoten bemerkt und ebenfalls verklagt wird, damit er sich dann für den kurzen Moment der Verfallszeit medialen Öffentlichkeitsinteresses als Verfechter der freien Meinungsäußerung im Scheinwerferlicht sonnen kann – was für eine erbärmliche Vorstellung.

Der Meckerator meint: Satire darf alles – Selbstdarstellung und Heuchelei sollten lieber die Fresse halten!

Herzlichst
Ihr Meckerator

(13. April 2016)

Die Vorteilhaften

Stopft ordentlich eure Taschen voll,
da ja jeder von euch etwas haben soll.

Betrügt und belügt dort, wo ihr nur könnt,
in der Presse werdet ihr lobend erwähnt.

Schleust Spenden von Freunden an der Steuer vorbei,
wie groß der Betrag, ist doch einerlei.

Erntet dort, wo ihr niemals gesät,
weil das ja prima und reibungslos geht.

Rechnet falsch für nichtige Leistungen ab,
die Solidarität geht ohnehin bergab.

Predigt für alle den niedrigen Lohn,
eure eignen Millionen erhaltet ihr schon.

Heuchelt nur schön die Betroffenheitsphrasen,
wenn die Wähler von euren Taten lasen.

Zwackt weiter für euch die Zinsen ab
und schaufelt für andere das Schuldengrab.

Stopft ruhig weiter in eure Taschen hinein,
denn **Ihr** werdet dafür verantwortlich sein.

(12. März 2002)

Der Bauer und das Rind

Der Bauer, das ist wohl bekannt,
wird heut Agrarwirt gern genannt.
Im Kreis der Wirtschaftsmacht EU,
betreut er Schwein und Schaf und Kuh.

Geschäftig wie die Industrie,
vermarktet er das liebe Vieh.
Nun geht hier unser Beispielkind
grad in den Stall zu einem Rind.

Er melkt es nicht mit kalter Pfote,
nein, maschinell zwecks Literquote.
Dabei erlaubt er sich den Spaß,
spricht mit dem Tier, erzählt ihm was.

Doch plötzlich antwortet die Kuh
und dreht sich noch dem Bauern zu.
„Du wünschst mir einen schönen Tag?
Nun hör gut zu, was ich dir sag.

Was ich empfinde hier als Tier,
verrate ich nun einmal dir.
Denn Jahre haben wir geschwiegen,
ich sprech' für Schweine, Rind und Ziegen.

Was ihr als höchste Erdenwesen,
uns antut, als sei nichts gewesen,
das ist wirklich mitleidsleer,
das geht auf keine Kuhhaut mehr.

Da wäre einmal der Transport,
von einem zu dem andren Ort.
Es geht dabei von Stund' zu Stunde,
ein Artgenosse dran zu Grunde.

Und hat man es dann doch geschafft,
wird man in Massen hingerafft.
Das Tier stirbt nicht, es ist verreckt,
dass dieses Fleisch euch auch noch schmeckt?

Das allerschlimmste ist jedoch,
da kommt mir glatt die Galle hoch,
dass Reste von den armen Herden,
an Grasfresser verfüttert werden.

Was ist davon der Lohn und Dank?
Ihr selber werdet davon krank.
Doch nicht genug, es wird noch kühner,
betrachten wir die armen Hühner.

In Batterien eingesperrt,
mit Lärm, der an den Nerven zerrt,
verbringen sie ihr kurzes Leben,
nur allein mit Eierlegen.

Sie haben niemals Platz zum Scharren
und enden im Kadaverkarren.
Die Tierhaltung, das ist bekannt,
nennt sich dann, „vom freien Land“.

Auf diese Weise schadet ihr,
jedoch nicht nur dem armen Tier,
sondern ja euch selber auch,

denn ihr stopft es in euren Bauch.

Und so geht ihr, ich nenn es dumm,
mit all diesen Geschöpfen um.
Anstatt sie menschlich zu behandeln,
so lang sie auf der Erde wandeln.

Darum stelle ich dir nun die Frage,
wünschst du mir noch mehr schöne Tage?“

Der Bauer starrt, die Augen groß,
die Kuh an und ist fassungslos.
Die Antworten, die bleiben aus,
er schämt sich und eilt schnell hinaus.

Und jeder muss nun selber sehen,
darf das immer so weiter gehen?
Beim Tier da bleibt die ganze Qual,
auf unsren Tellern die Moral.

(27. November 2001)

Eine seltsame Verwandlung

Der Unternehmer:

Unsere Ziele sind gesteckt,
unsere Ziele sind erreicht.
Produktionszahlen geweckt,
und die Konkurrenz erbleicht.

Unsere Aktien steigen hoch,
die Gewinne sind enorm
und die Kosten bleiben doch,
umgekehrt damit konform.

Kurz, mit einem Wort gesagt:
uns gehts blendend, uns gehts spitze.
Unser Unternehmen ragt,
aus der Gutverdienerliste.

Die Gewerkschaft:

Oh, das hört man wirklich gern,
die Verhandlung ist nicht fern.
Denn das gibt uns guten Grund,
mehr Lohn zu fordern für die Stund'.

Der verwandelte Unternehmer:

Was? Um Gottes Willen, nein.
Habt ihr denn noch nicht gewusst?
Die Gewinne sind zu klein,
ja, wir machen gar Verlust.

Unsere Kosten sind zu hoch
und die Aktien fallen tief,
immer in ein schwarzes Loch,
wenn die Lohnerhöhung rief.

Darum lasst uns, bitte schön,
in verantwortlicher Weise,
eine Nullrunde entstehen.
Du, Gewerkschaft, sei doch leise!

(4. November 2001)

Die Falken

Wir sind die Falken, wir bewahren die Freiheit.
Wir sind die rechten Beschützer der Demokratie.
Und wenn jemand nicht so lebt wie wir,
dann wollte er diese Werte nie.

Für uns zählt nur unsere Nation.
Unser Banner weht schon in aller Welt.
Und wenn jemand fragt, was sieht man darauf,
dann antworten wir: das ganz große Geld.

Denn pathetische Worte sind nur für die Dummen,
der Patriotismus ist Droge für's Volk.
Wer so handelt und wandelt wie wir,
der weiß, das ist so gewollt.

Wir ziehen ein Netz aus Pseudokultur
über alle, die uns wohlgesonnen.
Diese Gleichschaltungsmaschinerie
hat noch in jedem Fall gewonnen.

Hier stützen wir einen Diktator als Freund,
dort mahnen wir Menschenrecht ein.
Die Doppelmoral unserer Politik
kriecht in die Köpfe der Macht hinein.

Wir gelten als Muster, ein Vorbild sind wir,
jeder Mensch in dem Land hier ist frei.
Doch wehe man schaut mal genauer dahinter,
dann ist's mit dem Schein schnell vorbei.

Also, geben sie acht, sind sie uns stets gewogen.
Denn vergessen werden wir nie,
wer uns nicht nach dem Mund geredet.
Wir Falken sind die Bewahrer der Demokratie.

(30. Oktober 2001)

Kurt T. Meine Meinung

Der Fall (der) Baerbock

Nun also auch die TAZ. Das Fachmagazin für links-konservatives Geschwurbel meldet sich in der ständig von den Medien am Kochen gehaltenen Diskussion um die Kanzlerkandidatin der Grünen zu Wort und fordert ernsthaft, dass sie aufgeben und ihrem ehemaligen internen Konkurrenten Robert Habeck den Platz räumen soll – gute zehn Wochen vor der Bundestagswahl. Solche „Tipps“ aus den Reihen der Journale braucht jede Kandidatin und jeder Kandidat wie einen entzündeten Blinddarm.

Hintergrund ist die seit Wochen andauernde Kampagne gegen Baerbock, die ich in einem früheren Text übrigens schon vorhergesagt habe. Nun muss man aber wahrhaftig kein Prophet sein, um schon bei der damaligen Bekanntgabe der auserkorenen Spitzenkandidatin der Grünen gewusst zu haben, dass es zu solch einer Jagd auf tatsächliche oder vermeintliche Verfehlungen seitens ganz bestimmter Kreise kommen würde. Man muss lediglich die politische Entwicklung hier im Land beobachten. Mein Hinweis auf die damalige ähnliche Entwicklung beim SPD-Kandidaten Martin Schulz, der medial vom EU-Spitzenpolitiker zum gescheiterten Buchverkäufer aus Würselen herabdegradiert wurde, erfüllt sich derzeit durch die absichtlich moralisch skandalisierten und hochgepuschten Berichte über zumindest Schönfärberei des Lebenslaufes und ak-

tuellen Plagiatsvorwürfen gegen das kürzlich erschienene Buch Baerbocks.

Erschreckend an der ganzen Sache finde ich persönlich zunächst die offensichtlich riesige Naivität, mit der das anscheinend vollkommen überforderte Team der Kandidatin und sie selbst seit ihrer Ernennung agieren. Wenn man sich angesichts der zu erwartenden Angriffe von Seiten konservativer, gut vernetzter und extrem reaktionärer Politiker, Parteien und Medien so dermaßen schlecht vorbereitet und fehlerhaft ins Feuer eines Bundestagswahlkampfes begibt, dann zeugt das von einer dilettantischen, geradezu fahrlässigen Handlungsweise der Frauen und Männer, die Baerbock beraten und ihr als FachreferentInnen und AssistentInnen eigentlich hilfreich zur Seite stehen sollen.

Natürlich hat sie „ihr“ Buch nicht selbst geschrieben. Inzwischen glauben ja alle Politikerinnen und Politiker – wie auch alle tatsächlichen oder angeblichen Prominenten, dass es praktisch zum „guten Ton“ gehört, ein paar mehr oder weniger klug gefüllte Buchseiten zwischen Pappdeckeln und dem eigenen Konterfei auf dem Cover vorweisen zu können. Statt jedoch seine Gedanken tatsächlich selbst unter hohem Zeitaufwand zu Papier zu bringen (ich weiß, was das bedeutet), wird das Fachreferat und möglicherweise ein Ghostwriter beauftragt, etwas zu erstellen, was in ihrem Fall offenbar eine eher lieblos und hektisch zusammengeschusterte Textsammlung aus Reden von ihr selbst und Anderen, sowie nicht als Zitat gekennzeichnete Aussagen aus

fremden Texten geworden ist. Und genau dieses Ergebnis wird nun genüsslich von allen möglichen Seiten (ob nun im Auftrag oder nicht) auseinandergenommen. Eitelkeit hat halt ihren Preis – und der könnte in diesem Fall sehr hoch sein.

Ebenso erschreckend ist jedoch angesichts dieser Ereignisse wieder die Erkenntnis, dass das Demokratieverständnis der bereits genannten Kreise so ersichtlich degeneriert ist, dass insgesamt und regelmäßig zu solchen Mitteln der destruktiven Niedermachung einer politischen Gegnerin gegriffen wird. Die Vereinnahmung der Öffentlichkeit mit den tatsächlichen oder vermeintlichen Skandalen durch „BILD“, dem „Fokus“ der „Welt“ und anderen Gazetten geht einher mit der subtilen Übernahme dieses Themas auch durch die übrigen Medien.

Dabei interessiert nur oberflächlich (wenn überhaupt), dass z.B. Baerbocks Gegenkandidat Laschet offensichtlich ein viel weitreichenderes Repertoire an Skandalen, Fehlritten und auch geschönten Momenten in seinem Lebenslauf hat, als beispielsweise die grüne Kandidatin. Der Mann ist vor allem durch katholische Seilschaften und einflussreiche Verwandtschaften in seine Position gekommen und nimmt Leute wie Friedrich Merz in sein Team auf, die mit undurchsichtigen und steuerlich zumindest fragwürdigen Finanzmarkttransaktionen von sich reden machten und dabei ideologisch so weit vom Durchschnitt der Bevölkerung entfernt sind, wie der Mond von der Erde.

Eine Partei, innerhalb der zahlenmäßig nicht unerheblich viele Mitglieder während der Pandemie Profit aus dem Verkauf oder der Vermittlung von Hilfsmitteln wie Masken machten, die angesichts ihrer hohen Nebenverdienste verdeutlichen, dass sie sich von Lobbyisten vereinnahmen lassen oder deren Interessen selbst vertreten, statt Politik für alle Menschen im Land zu machen, oder die regelmäßig mit rechtsnationalen und populistischen Äußerungen Übelkeit bei jedem demokratisch gesonnenen Betrachter hervorrufen, zeigt mit dem Finger auf Baerbock und ruft: „steinigt sie“. Eine noch penetrantere und widerlichere Heuchelei kann ich mir kaum vorstellen, als bei dieser Bande von politischen Pharisäern.

So lange sich die Mehrheit der Menschen hierzulande jedoch von solchen halbseidenen Gestalten, nur weil sie als angebliche Wirtschaftsfachleute und Retter des hochheiligen ewigen Wachstums (und des Abendlandes) ins rechte Licht gerückt werden, blenden lassen, so lange werden auch solche Kampagnen gegen eine progressivere und ökologisch orientierte Politik Erfolg haben. Wenn Baerbock und ihr Team das nicht erkannt haben und die Lage nicht richtig einschätzen können, haben sie aus meiner Sicht vollkommen versagt. Trotzdem sollte sie den jetzt vielfältig aufflammenden Forderungen nach ihrem Rücktritt nicht nachkommen, denn dann das wäre wirklich endgültig ihr und der Grünen Fall.

(6. Juli 2021)

Kurt T. Meine Meinung

Coronavirus und kein Ende?

Die Meldungen zu dieser Epidemie überschlagen sich beinahe im Minutentakt. Die Zahlen der Infizierten (und der Todesfälle) bestimmen die Schlagzeilen der Medien und die Politik reagiert mit Maßnahmen, die bis vor kurzem noch undenkbar waren.

Der Aufruf von Kanzlerin Merkel, soziale Kontakte möglichst zu vermeiden, scheint angesichts der sich explosionsartig vermehrenden Erkrankungsfälle tatsächlich angebracht. Aus diesem Grund werden auch immer mehr Veranstaltungen, Meetings, Konzerte und andere Massenansammlungen abgesagt, was aus meiner Sicht trotz der damit verbundenen Nachteile z.B. für Konzertticketbesitzer (da gehöre ich auch dazu) der einzig richtige Schritt ist. Schulen und Kitas werden geschlossen, Altersheime mit Besuchssperren belegt und Grenzen ganzer EU-Staaten abgeriegelt.

Was jedoch noch alles auf uns zukommt, lässt sich derzeit nicht wirklich abschätzen. Wahrscheinlich wird es zu vielen Ausfällen in Betrieben kommen und ebenso wahrscheinlich kommt es zu Isolierungen von Häusern, Straßenzügen, Städten (?) und Fabriken. Gerade im Bereich der Wirtschaft wird es mit Sicherheit entsprechende Einbrüche durch nicht stattfindende Produktion aufgrund von erkrankten Belegschaften oder fehlenden Zulieferteilen geben.

Erstaunlich hierbei ist ein bedeutender Paradigmenwechsel in der Wirtschaftspolitik. Finanzminister Olaf Scholz und sein Kollege, Wirtschaftsminister Peter Altmeier, die beiden bisherigen Hohepriester der „schwarzen Null“, verkünden plötzlich, dass praktisch unbegrenzte Kredite für Unterstützungen und Investitionen vorhanden sind. Die Beantragung von Kurzarbeit wird deutlich erleichtert, Steuern für Selbstständige und Firmen jeder Größe sollen gestundet, und die vom Export abhängige Wirtschaft soll durch Binnenkaufkraft gestützt werden – zum Großteil übrigens Forderungen von Gewerkschaften, die unter „normalen“ Umständen immer lautstark zurückgewiesen wurden.

Wenn es also eine positive Seite dieser Krise gibt, dann liegt sie hoffentlich darin, dass nun andere Dinge als das ewige Wachstum oder der maximale Profit wichtig werden. In einer der jüngsten „heute“-Sendungen wurde NRW-Ministerpräsident Armin Laschet gefragt, wann eigentlich der CDU-Parteitag zur Bestimmung eines neuen Vorsitzenden stattfinden würde. Seine Antwort (und vor allem der Gesichtsausdruck dazu) lautete, dass ihn das im Moment überhaupt nicht interessiere. Das kam überzeugend rüber und spiegelte die Sorge über die aktuelle Situation wider, die alles andere unwichtig werden lässt.

Dabei fällt mir übrigens einer von Laschets Konkurrenten ein, der noch vor kurzer Zeit der Liebling der Medien war und nun scheinbar vollkommen abgetaucht ist. Was also ist eigentlich mit Friedrich Merz

geschehen? Was hat er aktuell zu sagen und was meint er nun zu seinem Vorschlag, die Renten doch künftig an den Aktienmärkten anzulegen – also jene, die gerade ins Bodenlose abschmieren? Bei diesen Fragen wird meiner Ansicht nach deutlich, wie unsozial und angreifbar die kapitalistische Ausrichtung von Merz und seinen Mitstreitern der sogenannten Finanzmarkt- und Wirtschaftselite angesichts eines solchen Naturereignisses in Wahrheit ist.

Und was machen wir übrigen Menschen eigentlich in dieser Situation? Einige Zeitgenossen zeigen durch ihr Verhalten, dass sie die sogenannte Individualisierung und Entsolidarisierung, die man der Gesellschaft in vier Jahrzehnten neoliberaler Ideologie erfolgreich antrainiert hat, tatsächlich verinnerlicht haben. Nicht nur die teilweise wie wahnsinnig erfolgenden Einkäufe von Klopapier, Mehl und Nudeln, auch der (unsinnige) Diebstahl von Desinfektionsmitteln aus Krankenhäusern zeigt den Charakter solcher Menschen. Es mag auch Angst dahinterstecken, aber es bleibt ein egoistisches, soziales Verhalten, zu versuchen, 50 kg Mehl einzukaufen und dann noch gewalttätig zu werden, weil man damit an der Kasse nicht durchkommt.

Eine weitere Gruppe aus den eher finanziell stärkeren Regionen des gesellschaftlichen Spektrums verabschiedet sich hingegen gänzlich und geht sozusagen gleich in eine selbstgewählte Quarantäne, bestehend aus der Welt der „Schönen und Reichen“ – zumindest ein Teil von ihnen handelt so. Der

Kontakt zu den Normalsterblichen wird vollkommen vermieden, man bleibt lieber unter sich. Doch gerade dies Klientel könnte in solchen Zeiten zur Mitverantwortung in Form von entsprechenden Steuern herangezogen werden, um mit den starken finanziellen Schultern ein Teil der gesellschaftlichen Last zu tragen. Allein der Glaube daran fehlt mir, dass es trotz aller hohen Kosten, welche die Corona-Epidemie verursachen wird, dazu kommt.

Aus meiner Sicht geht es aber auch anders und es wird scheinbar notwendig, dass wir uns künftig wieder solidarischem Handeln untereinander verschreiben. Dass wir wieder so etwas wie Nächstenliebe entwickeln und unseren Fokus auf andere Dinge, wie das neuste I-Phone, den noch größeren Fernseher, das höhere SUV, das nächste Germanys Topmodell und weiterer derartiger Unsinnigkeiten legen. Und schon gar nicht brauchen wir rechte Demagogen und Populisten, die mit ihrem rassistischen und nationalistischen Schwachsinn versuchen, aus der aktuellen Lage Kapital zu schlagen, ansonsten aber auch überhaupt keine vernünftigen Antworten auf eine solche Krise haben, außer „Schuldige“ zu finden. Solche Beiträge können wir als Gesellschaft gebrauchen, wie einen entzündeten Blinddarm.

Versuchen wir also als Menschen in einer solchen Krise zu handeln und gesund zu bleiben – und zwar in ethischer und humanistischer Hinsicht.

(20. März 2020)

Kurt T. Meine Meinung

Erst wenn ...

Erst wenn eure ganze Familie wieder im Gleichschritt marschieren muss ..., wenn ihr für einen dummen Witz am nächsten Tag von Typen in langen Ledermänteln abgeholt und verhört werdet ...

Erst wenn die Gewerkschaftshäuser wieder gestürmt werden ... und der Betriebsleiter euch schon beibringt, wie lange ihr zu arbeiten habt und wieviel Geld ihr dafür bekommt ...

Erst wenn Schaufenster wieder beschmiert und eingeworfen werden ..., wenn ihr euren Nachbarn nicht mehr trauen könnt ...

Erst wenn der Richter euch wie ein Wahnsinniger anbrüllt ..., wenn Menschen für das Verteilen von Flugblättern hingerichtet werden ...

Erst wenn ein junges Mädchen sich mit seiner Familie wieder verstecken muss ...und ein Tagebuch darüber schreibt ...

Erst wenn Millionen Menschen plötzlich verschwinden ..., weil ihre Hautfarbe und ihre ethnische Herkunft nicht passen und es wieder keiner gewusst haben will ...

Erst wenn das ganze Land, der ganze Kontinent, die ganze Welt in Trümmern liegt ...werdet ihr merken,

dass ihr auf den gleichen Scheiß reingefallen seid,
wie 1933.

(24. März 2018)

Die Bereiter des Nährbodens

Die AfD ist nicht schuld! Wie bitte, die AfD ist nicht schuld an dem Attentat des rechtsextremistischen Täters auf die Synagoge in Halle? Zumindest ist sie nicht der „Bereiter des Nährbodens“ solcher Taten, wie es die Betroffenheitsphrasen-Industrie aus Politik und Leitartikeln derzeit wieder in unerträglicher Regelmäßigkeit von sich gibt.

Diese Partei ist nach wie vor eine Ansammlung von Rassisten, Faschisten, Verschwörungstheoretikern und rechtsextremen Geschichtsrelativierern, welche die Demokratie überwinden wollen und die mehr oder weniger verborgen Hass predigen, auf den solche furchtbaren Taten wie in Halle folgen. Deren Führungsköpfe in der Öffentlichkeit den Anschein einer bürgerlichen Partei vorheucheln und die aber zum Teil rechtsextreme Kriminelle selbst im Bundestag für sich arbeiten lassen. Ja, das alles ist die AfD, sie ist der Dünger für derartige Taten, aber sie hat nicht den Boden bereitet, um bei dieser Terminologie zu bleiben.

Der wurde vor langer Zeit von ganz anderer Seite bereitet. Nämlich von einem Wirtschafts- und Gesellschaftssystem kapitalistischer und neoliberaler Prägung, das seit über vier Jahrzehnten dafür sorgt, dass sich die Gesellschaft entsolidarisiert, der ständig eine Pseudoindividualität als Allheilmittel gepredigt wird. In dem alles – aber auch wirklich alles sich betriebswirtschaftlichen Regeln zu beugen hat, anstatt sozial notwendige Handlungsweisen zum

Wohl aller Menschen umzusetzen. In dem zwar der höchste Reichtum und der stabilste Wohlstand aller Zeiten für eine kleine Minderheit erreicht wurde, in dem es aber Tafeln und Suppenküchen für eine sogenannte Unterschicht gibt, der man alles verwehrt und nicht an Wohlstand, Bildung und Kultur teilhaben lässt.

In dem an den Börsen gefeiert wird, wenn ein Unternehmen tausende Arbeitsplätze vernichtet und dies allabendlich in den Nachrichten als Selbstverständlichkeit darstellt. In dem man sich nach wie vor ein Bildungssystem leistet, das nicht fördert und unterstützt, sondern Elitenbildung forciert und Kinder schon früh in Sieger und Verlierer einteilt. In dem die Ellenbogen als notwendige „Wettbewerbsinstrumente“ erklärt werden und in dem dauerhafte Verblödung durch private Medien als „Brot und Spiele-Ersatz“ auf die Konsumenten einprasselt.

Das alles ist natürlich noch lange kein Grund, sich zu bewaffnen und voll blinden Hasses auf Menschen zu schießen, aber genau in einer solchen Gesellschaft, in welcher soziale Leistungen als Almosen verunglimpft und in der Konkurrenz zwischen einzelnen Gruppen geschürt wird und immer mehr Menschen den sozialen Abstieg fürchten, sie in einer diffusen Unsicherheit leben – selbst wenn es ihnen im Grunde noch gutgeht – in einer solchen Gesellschaft gedeiht solches Gedankengut, wie das der Täter offensichtlich prächtig.

Natürlich ist das spekulativ, aber ich behaupte, dass es im Umfeld eines wirklichen Sozialstaates, in dem Solidarität, soziale Absicherung, Teilhabe, Bildung, sichere Beschäftigung, Mitbestimmung und gerechte Verteilung der Lasten eine Rolle spielen würden, keinen derartigen Nährboden für rechtsextremes Gedankengut gäbe. Das alles ist zwar eine Idealvorstellung, aber Ideale sind dafür da, möglichst nahe an sie heranzukommen. Doch dafür bräuchten wir eine vollkommen andere Politik und auch ein anderes Wirtschaftssystem, was sich wahrscheinlich schwieriger umsetzen lässt, als den Zölibat in der katholischen Kirche abzuschaffen.

Ich glaube, dass solche Parteien wie die AfD und ihre europäischen Pendanten nur deshalb einen solchen Zuspruch erhalten, weil das entsprechende Milieu über vier Jahrzehnte durch eine Politik nur zugunsten der Wirtschaft und gegen die Mehrheit der Menschen geschaffen wurde. Die oben bereits erwähnten Phrasendrescher haben diese Politik zumeist unterstützt oder umgesetzt. Jetzt erkennen sie vielleicht, was sie damit ernten. Die Frage bleibt, ob es uns als demokratische Gesellschaft noch gelingt, rechtzeitig umzupflügen?

(12. Oktober 2019)

Und hier nun die Ergebnisse des jüngsten Corona-Gipfels der Kanzlerin mit den Ministerpräsidenten:

- Es wird die Rückkehr in einen teilweise harten bis mittelweichen Lockdown bis zum 32. April geben, der allerdings nicht in Mecklenburg-Vorpommern und nur bedingt auf Lumberland gilt. Restaurants, die gleichzeitig beim Bedienen Haarschnitte anbieten, dürfen dabei wieder öffnen. Friseure, die Kaffee ausschenken, müssen jedoch umgehend schließen.
- Ab einer Inzidenz von 100,35 dürfen Haushalte sich wieder nur mit einer Person treffen – und zwar einer wildfremden Person! Ab einem Wert von 150 muss zwingend die Schwiegermutter dabei sein, alles darüber hinaus ist dann sowieso egal.
- Schulen werden für die dritte Stunde zur Hälfte geöffnet, ab der Mathestunde werden sie sofort wieder bis zur Wurzel aus 111 geschlossen – dies gilt für die Klassen 1,3,6,8,12,15, (Zusatzzahl 22) aber nicht in Bielefeld, was es bekanntlich nicht gibt.
- Jede Bundesbürgerin und jeder Bundesbürger hat ab sofort einen Anspruch auf einen Schnelltest ... zwar nicht für Corona, denn die gibt es noch nicht in ausreichender Zahl, dafür aber für Stinkefüße. Davon hat der Ehemann von Jens Spahn der Bundesregierung günstig 82

Millionen Stück für einen marktüblichen Preis von 250.000 Euro vermittelt.

- Ab Ende Dezember - welches Jahr genau, muss noch verhandelt werden, gibt es ... jetzt aber wirklich ... ich schwöre, Alder ... genügend Impfstoff der Firma Ateria-Kamikaze, um dann die Impfstrategie von Dr. Boris Karloff umsetzen zu können.
- Fortan singen alle führenden Virologen jeden Abend in den Nachrichten die deutsche Nationalhymne, wobei Andy Scheuer dirigiert und eine Task-Force mit Wolfgang Kubicki und Markus Söder gründet, die der besseren Verschleierung von Nebeneinkünften der Bundestagsangeordneten durch Maskengeschäfte oder Lobbyismus für Mordor und den Todesstern dient.

Das alles wurde beschlossen und verkündet ...
ahhhhhhhhh

Mann, ihr macht es einem wirklich immer schwerer, weiterhin die in der Tat dringend notwendigen Maßnahmen aufgrund der Pandemie gegen die ganzen Deppen zu verteidigen, die das alles leugnen und ihre lächerlichen Verschwörungsideologien verbreiten. Kommt endlich mal klar in Berlin und macht eine Krisenpolitik aus einem Guss. So geht das nicht mehr weiter. Was dort derzeit abgeliefert wird, ist eine Katastrophe, da steigt kein Mensch mehr durch. (22. März 2021)

Von Quer nach Rechts

Die rechtswidrigen Pöbeleien einiger „Gäste“ der Bundestagsabgeordneten der AfD am 18. November im Reichstagsgebäude am Rande der Debatte über die Reform des Infektionsschutzgesetzes sind neben der Erstürmung der Treppe zu dem Gebäude bei einer Demonstration im September ein Tiefpunkt in der demokratischen Kultur dieses Landes. Die Tatsache, dass die Abgeordneten der AfD sehr wohl wissen mussten, wen sie da zu welchem Zweck ins Parlamentsgebäude hineinließen, um hinterher bei der aktuellen Stunde zu diesen Vorkommnissen heuchlerisch um Entschuldigung durch ihren Fraktionsvorsitzenden Alexander Gauland zu bitten, zeigt, dass diese Partei jedes Mittel nutzt, um die Demokratie mindestens zu stören, wenn nicht zerstören zu wollen.

Von daher ist es wirklich an der Zeit, nicht nur den sogenannten (angeblich aufgelösten) Flügel um den rechtsextremen Fraktionsvorsitzenden der thüringischen AfD-Landtagsfraktion, Björn Höcke, zu beobachten, sondern die ganze Partei aufgrund ihrer Radikalität zu verbieten. Sie „fungiert inzwischen als parlamentarischer Arm der Rechtsextremen“, wie es der derzeitige Vorsitzende der Innenministerkonferenz, Georg Maier (SPD) formuliert. Selbst CSU-Größen wie Alexander Dobrindt stimmen ihm dabei zu, indem sie die AfD mit der NPD vergleichen.

Doch die AfD versucht nicht nur der parlamentarische Arm der Rechtsextremen zu sein, sondern auch einen Fuß in die Tür der sogenannten Querdenkerdemonstrationen zu bekommen, indem viele ihrer Mitglieder – auch Bundestagsabgeordnete, wie etwa Karsten Hilse – dort teilnehmen und die Stimmung für sich zu nutzen und in bestimmte Richtungen zu lenken.

Das scheint ihr angesichts der Zusammensetzung der Teilnehmer auch nicht besonders schwer zu fallen. Rechtsextremisten aus allen Bereichen des Spektrums von Pegida und Reichsbürger, über die Identitären bis zur NPD und der „Rechten“ sind dort stets in der ersten Reihe zu finden. Daneben gibt es eine schon absurde Ansammlung aus weiteren Protagonisten, die eigentlich gar nichts mit diesen Rechten zu tun haben dürften, es aber trotzdem zulassen, dass die Faschisten die Demos dominieren. Impfgegner, Esoteriker, altlinke Leninisten und Trotzlisten und einige scheinbar vollkommen durchgeknallte „Prominente“ protestieren dort gegen eine angebliche Merkel- und Impfdiktatur und die Maßnahmen gegen die Coronapandemie.

Dabei kommt es oftmals zu Vorwürfen gegenüber der Regierung, die das Naziregime als Vergleich heranziehen. Angela Merkel mit Hitlerbärtchen auf Plakaten, Judensterne mit der Aufschrift „ungeimpft“ auf der Kleidung und weitere Ungeheuerlichkeiten, während nebenan Reichskriegsflaggen geschwenkt werden und erkennbare Rechtsextreme mitlaufen. Diese Absurdität lässt sich meiner Mei-

nung nach nur noch mit vollkommener Geschichtsvergessenheit oder schon schmerzhafter Naivität erklären.

Die Spitze dieser Peinlichkeiten sind sicher die Vergleiche eines 11-jährigen Mädchens, das sich nach eigener Aussage wie Anne Frank fühlt, weil es seine Geburtstage nicht mehr wie gewohnt feiern könne. Vielleicht kann man das bei einer 11-Jährigen noch tatsächlich mit kindlicher Naivität und wahrscheinlich dem offenbar schlechten Einfluss der Eltern erklären. Schlimmer ist jedoch die Rede einer 22-Jährigen in Hannover, die von sich behauptete, sich wie Sophie Scholl zu fühlen, weil sie sich im Widerstand befände und auch schon Flugblätter verteilt hätte. Einer der Ordner ging mit erstaunlicher Courage dazwischen und kritisierte das deutlich als Relativierung der deutschen Geschichte, für die er als Ordner nicht mehr zur Verfügung stünde. Die vermeintliche Sophie Scholl verließ daraufhin heulend und ihr Redemanuskript wegschmeißend die Bühne.

Solche geschichtsvergessenen Verfehlungen scheinen sich durch die gesamte Community der sogenannten Querdenker zu ziehen und man möchte ihnen angesichts der vollkommen ungerechtfertigten und das Andenken von Anne Frank und Sophie Scholl beschmutzenden Vergleiche ins Gesicht brüllen, dass sie sich dafür eigentlich schämen müssten. Es ist nach wie vor unbegreiflich, wie man sich angeblich wie WiderständlerInnen gegen das Naziregime fühlen kann und dabei mit genau solchen

Leuten gemeinsam demonstriert, die diese finsternen Zeiten am liebsten wieder zurückhaben wollen. Wie man so dermaßen borniert und verblödet sein kann, das Schwenken von verfassungsfreundlichen Fahnen und Symbolen als Meinungsfreiheit zu deklarieren, für die man schließlich auf die Straße gehen würde. Ich kann diesen Leuten nur raten, endlich die Augen aufzumachen und sich mal wirklich umzuschauen, in welchem Umfeld sie sich befinden.

Sie bezeichnen andere als Schlagschafe und glauben teilweise die abstrusesten Verschwörungstheorien, von denen jeder halbwegs vernünftige Mensch denken muss, es handle sich um Satire, denn so ein Schwachsinn kann nicht ernst gemeint sein – doch weit gefehlt. Sie behaupten in einer Diktatur zu leben und sehen die Unterschiede zwischen einer wirklichen Diktatur und einer (wenn auch mit Fehlern behafteten) Demokratie nicht. Schaut nur mal ein paar Hundert Kilometer weiter nach Osten und seht ganz aktuell, wie eine Diktatur in Belarus mit Demonstranten umgeht. Ich glaube, es gibt schon einen gewaltigen Unterschied zwischen der Tatsache, von verummten Omon-Einheiten festgenommen, misshandelt und gefoltert zu werden, oder bei der Bundespolizei seine Personalien angeben zu müssen und dann wieder nachhause gehen zu können.

Die Begründung darin sehe ich u.a. in der von mir schon einmal beschriebenen Wohlstands-Dekadenz, die solche Leute offensichtlich befallen hat. Damit meine ich nicht nur den materiellen Wohlstand – mir ist durchaus bewusst, dass es zu viele

Menschen in diesem Land gibt, denen es finanziell nicht gut geht. Ich meine auch den Wohlstand von 75 Jahren sozialen Frieden, Meinungsfreiheit, gute gesundheitliche Versorgung, soziale Absicherung und natürlich auch Frieden mit den Nachbarländern. Das alles führt anscheinend zu vollkommenen Fehleinschätzungen solcher Leute über ihre eigene tatsächliche Situation.

Das Problem an der ganzen Sache ist leider nur, dass man mit vernünftigen Argumenten überhaupt niemanden mehr in dieser Szene erreicht. Wer sich so dermaßen in diese absurden Theorien hineingesteigert hat, der lässt sich nicht mehr von Realitäten beeindrucken. Und genau das ist das Gefährliche an dieser Entwicklung. Parteien wie die AfD und ihre Gesinnungsgenossen nutzen genau das aus und missbrauchen diese Stimmung, um ihrem Ziel des Umsturzes der Demokratie näherzukommen. Deshalb muss diese Demokratie wirklich wehrhaft sein und solche Umtriebe rasch und hart bekämpfen.

Das Verbot einer Partei wird zurecht vom Grundgesetz mit hohen Hürden belegt, aber wenn genau dieses Grundgesetz infrage gestellt und beseitigt werden soll, müssen die politischen Protagonisten und ihre menschenverachtende Ideologie verboten werden. Damit erreicht man natürlich noch keine Umkehr der Einsicht solcher Leute (schon gar nicht der Rechtsextremen), aber man nimmt ihnen damit sowohl die finanzielle Grundlage, die z.B. über Parteivergütungen erfolgen, als auch eben den schon be-

schriebenen parlamentarischen Arm, den sie ja wie
gesehen, für ihre Machenschaften missbrauchen.

(22. November 2020)

Wi(e)der die Juden?

Ja, man darf die israelische Regierung für ihre Haltung, für ihre ungerechte Siedlungspolitik und die Diskriminierung von Palästinensern kritisieren. Das darf und kann man auch als Deutscher tun. Mit Gewalt und Krieg wird man diese falsche Politik jedoch niemals verhindern oder ändern können. Friedliche Proteste sind dagegen auf jeden Fall angebracht und müssen ihren freien Raum erhalten. Die Grenze ist jedoch ohne weitere Diskussion erreicht, wenn man dahinter seine antisemitische Grundhaltung versteckt und damit zwei Themen vermischt, die überhaupt nichts miteinander zu tun haben.

„Scheiß Juden“ haben Hunderte zumeist Jugendliche bei sogenannten Demonstrationen vor jüdischen Einrichtungen gerufen und dabei türkische, palästinensische und algerische Fahnen geschwenkt. Das ist aus meiner Sicht eine unhaltbare und vollkommen inakzeptable Situation. Deutschland hat aufgrund seiner Geschichte eine besondere Verantwortung für seine jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger. Und was vielleicht etwas präsidial klingt, meine ich vollkommen ernst. Jeder der hier lebt, hat sich gefälligst daran zu halten und das mitzutragen.

Die beschriebenen Vorkommnisse sind nämlich im Grunde nichts anderes, als der althergebrachte, latente und nun wieder deutlich zum Vorschein kommende Antisemitismus aus religiös-nationalisti-

schen Gründen. Und der ist genauso falsch, verlogen und heuchlerisch, wie der faschistische Nationalismus, der denjenigen hier leider immer entgegenschlägt, die sich jetzt genauso menschenverachtend benommen haben. Nationalismus ist aus meiner Sicht überhaupt nur das Symptom einer gefühlten Minderwertigkeit, die man mit Symbolik, Fahnen und Hymnengegröle zu übertünchen versucht. Selbstbewusste Menschen brauchen keinen Nationalismus.

Das soll nicht bedeuten, dass man das Land, in dem man lebt, hasst oder es verachtet. Nein, im Gegenteil. Das muss beinhalten, dass man jedem das gleiche Recht zugesteht, sich hier sicher (!) und wohlzufühlen und man ihm den nötigen Respekt entgegenbringt. Denn den fordern diejenigen, die hier türkische, palästinensische und andere Fahnen schwenken (obwohl sie zumeist hier geboren wurden) ja auch immer für sich ein. Und was man für sich zurecht propagiert, muss man für ein friedliches und demokratisches Zusammenleben auch allen anderen zugestehen. Dazu gehört eben auch, dass man die schon erwähnte besondere Rolle dieses Landes akzeptiert und sich genauso verhält. Hass und Gewalt gegen Juden gehört mit Sicherheit nicht dazu und darf in keiner Weise toleriert werden.

(15. Mai 2021)

Über die Dummheit

Dummheit ist nicht Nichtwissen,
oder zu wenig Hirn im Kopf;
es ist nur zu wenig an Kultur.
Es ist nicht das Los der Stumpfen,
nicht das der, ohne Alphabet.
Es ist das Los der Blinden und Stummen
Dummheit lebt nicht von allein,
gedeiht nicht ganz ohne Grund.
Wo man sie gießt, dort wächst sie heran.
Dumm ist nicht der Arme,
nicht der ohne Buch.
Dumm ist nur der, der voller Gier.
Nicht der, der nichts weiß
auch der Naive nicht,
sondern der alles kennt ist dumm.
Dumm ist nicht, wer viel fragt,
nicht der, ohne Antwort
nur der, der sie niemals sagt.
Dumm ist, wer nie vermisst,
nicht sehnt, nicht hofft, nicht liebt.
Dumm ist, wer das Leben nicht versteht.

(3. November 2003)

Für unser Land

Es zogen die Burschen und Bauern,
die Knechte und Handwerker auch,
einst mit Freude und Liedgut in die Schlacht;
das haben sie für König und Land gemacht.

Etwas später, die Zeit ändert nicht viel,
waren Kriege noch immer die Folge von Gier,
und so lagen die Söhne jeder Nation
in den Gräben für Kaiser, Land, und Gottes Lohn.

Kurz darauf, man erholt sich recht schnell,
stand der Lebensraum gar auf dem Spiel,
und es wurde erneut die Flamme entbrannt,
für den Führer und für das Vaterland.

Und heute schiebt man fürs Ansehen der Welt,
die Schwüre von gestern beiseite,
führt Truppen dorthin, wo die Erde verbrannt,
für Freiheit, für Recht und für unser Land

Nur diejenigen, die das alles gemacht,
die Verantwortung tragen für Elend und Krieg,
hat man leider bisher noch nicht verbannt,
denn sie taten's für sich und nicht für das Land.

(5. Oktober 2002)

Der Meckerator - Film ab

Liebe Leserinnen und Leser,
wissen Sie, aus welchem Stoff die Träume sind? Richtig, aus Zelluloid, auf dem sie für gewöhnlich in Hollywood gebannt sind. In der Regel schafft die amerikanische Traumfabrik es auch, das Publikum in den Bann zu ziehen. Manchmal geht es aber auch vollkommen daneben ... derartige Filme erhalten dann nicht den „Oskar“, sondern die „Goldene Himbeere“.

Und schon jetzt empfiehlt sich ein Film für diese Himbeere, den der Schauspieler Leonardo DiCaprio - Sie wissen schon, der Schmachtbolzen, der in „Titanic“ eine halbe Stunde lang im eiskalten Wasser untergeht - zu drehen gedenkt. Worum geht es in dem angedachten Werk? Na um den Abgasskandal von Volkswagen, dessen Geschichte sich DiCaprio sichern möchte, weil das offenbar ein Jahrhundertereignis ist. Da wie gesagt das Drehbuch noch nicht einmal geschrieben wurde, möchte ich als Meckerator mal einige Vorschläge dazu machen, damit unsere amerikanischen und moralisch unantastbaren Freunde auch wirklich ins rechte Licht gerückt werden und der Heldenmythos nicht stirbt.

Zunächst sind die Besetzung und die Dramaturgie zu klären. Als verantwortlicher Vorstandsvorsitzender wird wohl DiCaprio himself den Mann spielen, den wir hier mal Herrn Sommermais nennen wollen. Es soll aber kein öde-langweiliger Wirtschaftskrimischinken werden, sondern etwas mit Power

und Aktion, so wie wir es gewohnt sind von den Amis. Arnold Schwarzenegger und Sylvester Stallone spielen die knallharten, die amerikanischen Bäume und die Tiere und die Luft und überhaupt alles Amerikanische liebenden Cops von der Umweltbehörde, welche die finsternen Machenschaften des bösen VW-Syndikates bekämpfen.

Ihnen hilfreich zur Hand gehen die reanimierten und per Maske um 70 Jahre verjüngten Dustin Hoffmann und Robert Redford als investigative Reporter und zwar original mit Cordsakko und Lederflücken an den Ellenbogen, mit denen sie sich auf mit Akten über eine gewisse Betrugssoftware vollgeräumte Schreibtische lehnen und stundenlang und dauerrauchend Recherche betreiben.

Hinter dem mehr oder weniger ahnungslosen und die Katastrophe nur langsam erkennenden Vorstandsvorsitzenden steht (oder sitzt im Halbdunkel) Al Pacino als Aufsichtsratsvorsitzender, nennen wir ihn ruhig Ferdio - Der Pate - Piechorelli oder so ähnlich. Finster zieht er seine Fäden und distanziert sich schließlich später öffentlich von seinem Ziehsohn, geht dann ins Kloster und wird unantastbarer Heiliger.

Um noch etwas Action mit dabeizuhaben, rennt Bruce Willis als Betriebsrat Bernie Pflingstenhigh mit nackten Füßen durch die Glassplitter von Industriekatakomben, schießt auf verbrecherische Manager und Ingenieure und ruft dabei immer „Yippiei yeh, Schweinebacke“. Sein Endgegner wird jedoch ein

selbsternannter Autoexperte der Uni Duisburg-Essen, der in Wahrheit ein verrückter Professor ist und die Weltherrschaft oder zumindest die ständige Pressepräsenz anstrebt – aufgrund dafür mangelnder Schauspieler wird diese Figur von einem computeranimierten Legomännchen gespielt.

Deutsche Schauspieler sollten natürlich auch noch dabei sein – wegen der authentischen Atmosphäre und so. Aus diesem Grund empfehle ich, Heiner Lauterbach als Dieselmotor und Veronika Ferres als betrügerische Software zu besetzen. Alsdann kann es losgehen, mit dem filmischen Kunstwerk über ein dermaßen spannendes Thema, das so lange von den Amerikanern geritten wird, bis endlich alle Welt genauso umweltfreundlich wird, wie die USA.

Der Meckerator meint: Film ab(scheulich)

Herzlichst
Ihr Meckerator

(14. Oktober 2015)

Der Meckerator - God shave the Queen

Liebe Leserinnen und Leser,
sind Sie auch royalistisch veranlagt? Ja? Dann haben sie dieser Tage ja mächtig viel Grund zum Staunen und Freuen, denn schließlich besucht Her Majesty die Queen persönlich dieses Land. Das Ganze wird zum Staatsbesuch hochstilisiert, bei dem unser Bundesgrüßonkel Jockel Gauck die alte Sch ..., die Dame durch die Republik begleitet. Mir fällt dabei ein schöner Titel von den Sex Pistols ein: „*God save the Queen, her fascist Regime ...*“

Jetzt kann man natürlich unterschiedlicher Meinung darüber sein, ob eine aufgeklärte und moderne Gesellschaft noch monarchische Blutsauger mit schwerem Hang zur Dauervermehrung und somit kostenintensiven Griffen in die jeweiligen Steuersäcke der Länder benötigt. Davon gibt es in Europa erstaunlich viele (und irgendwie sehen die alle gleich aus, ich weiß nicht).

Sei es, wie es wolle. Was mich am meisten bei der inzwischen täglichen Berichterstattung des Besuches der mit Juwelen behangenen Wachsfigur aus dem vorvorletzten Jahrhundert erstaunt ist die Tatsache, dass besagte Presse sich oft auf einen Journalisten beruft, der als „Adelsexperte“ bezeichnet und offenbar vollkommen ernst damit genommen wird.

Adelsexperte, liebe Leserinnen und Leser. Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen, dass es solche höchstwichtigen Ämter in den Reihen der

professionellen Schreiberlinge gibt. Wie muss man sich die Ausbildung zu so einem Expertentum vorstellen? Muss er sämtliche Namen der Herrscher Britanniens von Artus an bis zu Elisabeth hin kennen? Ist er gar bei jeder Zeugung und Geburt eines weiteren Thronfolgers live dabei und muss er die engen Verwandtschaftsgrade der europäischen Inzucht-High-Society auswendig aufsagen können?

Wir werden dieses bestgehütete Geheimnis wohl nie erfahren – genau so wenig wie den Beweggrund einiger Zeitgenossen, sich für diesen royalistischen Mummenschanz zu begeistern und sich zu wünschen, wir hätten so etwas auch in Deutschland wieder. Mutti ist meiner Meinung nach schon als Kanzlerin schlimm genug. Wir brauchen die nicht auch noch mit Krone und Hermelinmantel. Ich bin auf jeden Fall froh, wenn Elli die zwote sich auf ihr Schloss oder in den Palast zurückbegibt und wir wieder die üblichen anderen Ablenkungstrivialitäten der Medien über uns ergehen lassen dürfen.

Der Meckerator meint: God shave the Queen ... und zwar gründlich!

Herzlichst
Ihr Meckerator

(26. Juni 2015)

Der Meckerator – Modelbombe

Liebe Leserinnen und Leser,
haben Sie von der Bombendrohung gegen die Finalsendung der deutschen Fleischschau-Mafia mit dem Titel „*Germanys next Top-Model*“ gehört oder gelesen? Eine weibliche Stimme, so konnte man aus der Presse erfahren, habe mit einer gezielten Explosion in der sogenannten SAP-Arena in Mannheim gedroht, wo das Finale der aktuellen Staffel stattfinden sollte.

War es eine dort abgeblitzte junge Frau, die man in der Casting Show für gewollte Unterernährung verschmäht hat? War es eine Frauenrechtlerin aus der Emma-Redaktion mit Strickpulli und Batiksocken oder eine religiöse Fanatikerin aus der christlichen oder islamistischen Selbstgerechtigkeitsszene? Wir wissen es nicht, liebe Leserinnen und Leser. Wir wissen nur, dass das angedrohte Attentat offenbar nur eine Luftnummer war – zumal man Heidi Klum und ihre auf Hörigkeit gedrillten wandelnden Klischees höchstwahrscheinlich nur mit einer Eisbombe und deren Kalorien hätte verschrecken können ... schade eigentlich.

Nicht dass ich als Meckerator dem Terror in irgendeiner Weise das Wort reden möchte, das sei fern von mir. Diese geistig Schwindsüchtigen jeder Couleur, die vorgeben, im Namen des Glaubens, der Gerechtigkeit oder was auch immer zu handeln, haben jedes Verständnis und jede Berechtigung verspielt. Denen wünsche ich neben den 72 Jungfrauen, die

einige von ihnen angeblich im Paradies erwarten auch noch 72 Schwiegermütter der schlimmsten Sorte an den Hals – das wäre die gerechte Strafe!

Doch betrachten wir solche Sendeformate wie die von Klum und Konsorten doch mal näher. Ist das nicht auch Terror gegen das menschliche Miteinander und gegen den guten Geschmack? Brauchen wir wirklich das absichtliche gegeneinander Aufhetzen von jungen Mädchen vor der Kamera, damit eine alternde Ikone des Modekapitalismus sich mit ihren schwachsinnigen Weisheiten profilieren kann? Weshalb schauen sich Millionen von Menschen vor allem aus der Zielgruppe diese menschenverachtende Zuchtshow für künftig Magersüchtige an und wünschen sich dabei, genauso zu werden? Weshalb wird diese derartig moralisch verpeilte Gouvernante mit Mickey-Maus-Stimme geehrt und hofiert, als würde sie der Welt in irgendeiner Form mehr Nutzen bringen, als aufgeplatzte Furunkel am Arsch?

Die Antwort, liebe Leserinnen und Leser, lautet: Weil sie die „wahren“ Werte vertritt, die unserer Gesellschaft jeden Tag eingetrichtert werden. „Haste was, dann biste was“. Und genauso sollst du dich verhalten. Ordentlich die Ellenbogen raus, die Konkurrenz ausschalten durch Rücksichtslosigkeit, dann steht der steilen Karriere nichts mehr im Weg. Dass am Ende nur die Macher dieser Sendungen Werbemillionen gewinnen, während ihre jugendlichen Opfer als Scheinprominente nach einem Jahr vielleicht noch zu einer Baumarkteröffnung oder

zum Grillfest des Schneverdinger-Männergesangsvereins gebucht werden, steht auf einem anderen Blatt.

Mit Gewalt lässt sich dieser geistig-moralische Brechdurchfall im Fernsehformat auf jeden Fall nicht verhindern. Vielleicht durch Aufklärung über die Machenschaften hinter den Kulissen und dadurch, dass wir unserer Jugend beibringen, dass nicht eine dem Drehbuch des Werbewertes folgende Casting-Show nützlich für das Leben ist, sondern die Werte von Demokratie, Mitbestimmung, politischem Interesse, Empathie, Liebe und Freundschaft weitaus wichtiger sind. Die kann man natürlich nicht herbeibomben ... obwohl so eine kleine Drohung gegen Klum, Bohlen & Co. manchmal zumindest einen gewissen Charme hat.

Herzlichst
Ihr Meckerator

(16. Mai 2015)

Kurt T. Meine Meinung

Wenn ich Gott wäre

Wenn ich Gott wäre, würde ich Folgendes sagen:

Ich glaube, es ist mal wieder an der Zeit, ein paar ernste Worte an euch zu richten. Euch meine Meinung zu einigen Dingen zu sagen, die äußerst schief laufen in eurer Welt, die ich euch geliehen habe. Übrigens dazu gleich eine Anmerkung. Ich habe mit „macht euch die Erde Untertan“ nicht gemeint: „zerstört sie“, sondern nur: „nutzt sie weise und mit Bedacht“. Offensichtlich muss ich mich an vielen Stellen klarer ausdrücken – und so will ich das hiermit nun tun.

Viele von euch denken – oder behaupten zumindest – dass sie genau wüssten, was ich will und wie es umzusetzen sei. Diejenigen nennen sich dann Priester, Pfarrer, Imame, Pharisäer, Guru, Seher, Medium oder weiß Ich was noch alles. Sie gründen dann etwas, das sie als Religion bezeichnen, stellen Regeln auf und behaupten, dass sie mit mir dabei in engem Kontakt wären. Dabei ist es vollkommen egal, wie sie mich nennen.

Diese an sich klugen und gewitzten Menschen machen das nun schon ein paar Tausend Jahre lang und sie finden dabei immer wieder Dummere, die ihnen das abnehmen, ihnen unter teilweise unglaublicher Selbstausbeutung ein angenehmes Leben ermöglichen und ihnen zu großem irdischem

Reichtum verhelfen. Schaut euch mal in der Geschichte um, ihr werdet es bestätigt finden, dass nicht einer dieser Scharlatane an Armut gestorben wäre.

Dabei frage ich mich immer wieder, wie so viel Dummheit und Leichtgläubigkeit unter die Menschen geraten kann? Weshalb funktioniert das immer wieder im Grunde nach den ständig gleichen Regeln? Und glaubt ja nicht, dass irgendeine religiöse Ausrichtung dabei besser wegkommt, als die andere. Sie alle haben im Lauf der Zeit für so viel Dummheit, aber auch Elend und Schrecken gesorgt, dass es keine Zahl mehr dafür gibt. Ich frage an dieser Stelle sowohl diejenigen, die sich selbst in den hohen Stand gesetzt haben, als auch die vielen Mitläufer: wer hat euch jemals dazu ermächtigt?

Wer hat euch je dazu aufgerufen, mit Feuer und Schwert, mit Gewalt und Folter einen Glauben zu verbreiten, den ihr bis zur Unkenntlichkeit verkehrt habt? Wer hat bestimmt, dass ganze Heerschaaren sich auf den Weg machen, um in fremde Länder einzufallen und den Menschen dort nicht nur eine falsche Religion aufzuzwingen, sondern ihnen auch noch ihre Schätze zu stehlen, von denen ihr heute noch zehrt und euer verkehrtes Wohllleben finanziert? Wer hat euch gesagt, ihr solltet eine ganze Armee von Priestern ausbilden, die über Jahrhunderte hinweg die Menschen gequält, ausgenutzt und missbraucht haben, um dann heute scheinheilig (und Ich sei Dank, weitaus weniger mächtig)

Moralpredigten zu halten und noch immer zu versuchen, Macht auf die Menschheit auszuüben?

Wer hat euch jemals dazu ermuntert, andere Menschen in „Gut und Böse“ einzuteilen und sie als Gläubige oder Ungläubige zu bezeichnen, wo ihr doch im Grunde selbst alles Ungläubige seid? Weshalb nehmt ihr an, ich könnte mit einem einzigen Gedanken eine ganze Welt erschaffen, bräuchte aber euch, um diejenigen, die mich nach eurer Meinung nicht richtig ehren, zu bestrafen? Wer hat euch jemals beauftragt, Menschen grausam zu töten, dabei noch Selbstmord zu verüben und zu meinen, dass mir so etwas gefällt? Und dafür dann auch noch augenblicklich in ein abstraktes Paradies zu gelangen, um dann für alle Ewigkeiten was genau zu tun?

Ich bin doch ersichtlich ein Gott des Lebens. Das dürfte jedem klarwerden, der sich in der Natur mal ein wenig umschaute. Weshalb sollte ich dann Gefallen an Hass, Mord, Krieg, Zerstörung und dem Töten von Unschuldigen haben? Ihr glaubt tatsächlich, dass mit dem heiligen Krieg ein wirklicher Krieg gemeint ist? Fangt zunächst einmal an zu denken und versteht die Bilder, die ich euch gab. Der innere Krieg gegen die eigenen Leidenschaften (Ungläubige) ist es, den ihr führen sollt. Die sollt ihr töten, nicht aber eure Mitmenschen.

Und dann all diese albernen Rituale. Wer denkt ihr, soll daran einen Gefallen finden, auswendig gelernte und in sinnentleerter Form heruntergebrab-

belte Gebete anzuhören oder gar noch zu erhören? Statt wirklich durch gute Taten zu beten, werden sogenannte Gottesdienste in verschiedenster Form abgehalten, bei denen die Ausführenden ihren pseudoreligiösen Quark herbeischwafeln, den niemand – auch sie selbst nicht – in irgendeiner Weise auch nur annähernd versteht. OK, die Gospelgesänge der Schwarzen gefallen mir im Grunde ganz gut. Aber selbst ihre Kirchen haben sogenannte Christen in meinem Namen aus Hass und Rassismus niedergebrannt. Wie gesagt, denkt ja nicht, dass irgendeine Ausrichtung eurer Religionen sich besser dünken kann, als die anderen.

In den Schulen werden die Kinder selbst heute noch mit Texten zugeschüttet, die sie auswendig zu lernen haben, von denen ihnen aber niemand den vielleicht tieferen Sinn erklärt, weil es die Lehrenden selbst nicht begriffen haben, was sie da eigentlich erzählen. Und wenn es ganz schlimm kommt, werden die Kinder in einigen Ländern noch dafür bestraft, wenn sie die Worthülsen nicht ganz genau aufsagen können. Ich frage euch, welchen anderen Sinn kann das alles haben, außer Macht auf Schwächere auszuüben und meine Ur-Idee zu missbrauchen?

Ihr merkt schon, ich habe mich jetzt richtig in Rage geredet und bekomme langsam wieder so eine richtige Lust auf Sintflut. Und ich habe noch nicht einmal richtig angefangen, eure vielfältigen Fehler aufzuzählen. Bevor ich jedoch sogleich den Stöpsel ziehe, will ich mich lieber wieder etwas zurückziehen und gebe euch noch eine weitere Chance, das

Leben auf der Welt, euer Leben, in den Griff zu bekommen und Vernunft und Humanismus walten zu lassen, statt Unterdrückung, Gier, Hass, Neid, Herrschsucht und dergleichen. Allein ... mir fehlt der Glaube daran, dass es euch jemals gelingt, wirkliche Menschen zu werden.

Ich

(9. Oktober 2016)

Der Musiker

Komm und spiel mir dieses Lied,
mit dem ich um die Welt gezogen.
Lass zu, dass es noch mal geschieht,
denn ich bin der Musiker

Ja, ich bin noch, was ich stets war.
Auch wenn die Kraft mich oft verlässt.
Ein Wesen, das Musik gebar,
dafür bin ich der Musiker.

Komm und spiel mir dieses Lied,
welches alle gerne hörten.
Bei dem man seine Träume sieht,
denn ich bin der Musiker.

Man fand mich vor an jedem Ort,
an dem die Menschen sprachlos sind.
Denn Melodie sagt mehr als Wort
und ich bin halt der Musiker.

Und hörst du auch mein Instrument
durch Wolken voller Lärm,
dann löschst du schon dort, wo es brennt,
denn ich bin der Musiker.

Natürlich sieht man mich nicht gern
in manchen hohen Kreisen.
Und trotzdem bin ich dann nicht fern,
denn ich bin der Musiker.

Man sagt, dass ich zu leise bin
zu ganz bestimmten Zeiten.

Doch widerspricht das meinem Sinn,
denn ich bin der Musiker.

Man sagt sogar, ich stürbe dann
und dass man mich beerdigt.
Bisher brach ich noch stets den Bann,
denn ich bin der Musiker

Nun fragst du dich vielleicht,
wie klingt denn meine Melodie?
Dann hast du es schon fast erreicht,
dann hörst du den Musiker.

Doch eines darf man niemals tun,
wenn man das Lied gern hört:
Man darf nicht in Verzweiflung ruhen,
denn ich bin nur ein Musiker.

Komm spiel mir noch mal dieses Lied,
denn es ist wieder Zeit.
Damit nicht zu viel Dreck geschieht.
Denn ich bin der Musiker.

Ich bin noch immer, was ich war,
auch wenn der Lärm noch lauter wird.
Ich glaub, es ist auch dir nun klar:
Ich bin nicht nur ein Musiker.

(30. November 2001)

Arbeitstag

Wecker klingelt, müdes Fluchen.
Schnell ins Bad mit Waschversuchen.
Frühstückshasten, Kaffee tanken.
Grauer Morgen, Frustgedanken.
Weg zur Arbeit, Radiowahn,
hätt' ich doch nicht den Knopf getan.
Kauenluft und Neonlicht,
Morgengruß mit Knautschgesicht.
Blaumann, Werkzeug, Arbeitsschuhe,
Hast zur Arbeit, keine Ruhe.
Sägenkreischen, Hammerstanzen,
Funkenflug und Spänetanzen.
Bändertakt und Pressluftzischen,
Pausenbrot in Trägernischen.
Ölgeruch und Kaffeeduft,
Chefgebrüll hallt durch die Luft.
Schichtsystem kommt neu zustande,
Familienleben nur am Rande.
Blick zur Uhr, es kriecht die Stunde,
kurz verschnaufen, noch ne' Runde.
Feierabend – Stimmungshoch,
dann Zuhause Leistungsloch.
Für all dies grad ausreichend Lohn
und der Wecker wartet schon.

(9. Oktober 2008)

Wenn 99 Luftballons platzen

„Danke Kassel“, das waren zwei per Twitter getippte Worte, die einigen Medienrummel verursacht haben. Geschrieben hat sie Nena, die in den 1980er Jahren als Teenie-Star aus der sogenannten Neuen Deutschen Welle hervorgegangen ist. Ihr größter Hit war „99 Luftballons“, der sogar in die US-Charts bis auf den 2. Platz gelangte.

Dass ihre Dankesworte so viel Aufmerksamkeit erregten, liegt wohl vor allem an den Adressaten – nämlich die sogenannten Querdenker, die mit ihrer Demo am 20. März mit über 20.000 Teilnehmern vor allem gewalttätig aufgefallen waren. Die offensichtliche Sympathie Nenas für diese Bewegung aus Coronaleugnern, Esoterikern jeder Colour und eben auch Nationalisten und Rechtsextremen war schon zuvor vermutet worden. Damit reiht sie sich in die Riege von (ehemaligen) Prominenten wie Xavier Naidoo und Anderen ein, die sich offen dazu bekennen und dabei scheinbar immer tiefer in die zumeist abstrusen und absurdesten Verschwörungstheorien abgleiten.

Die Frage, weshalb solche Leute die Nähe zu den „Querdenkern“ suchen, lässt sich meiner Meinung nach damit erklären, dass sie eine Kompensation für ihre schwindende Popularität suchen und genau in diesen Kreisen finden. Die pseudoreligiöse Mischung aus ein wenig Schamanismus hier, Anleihen aus asiatischen Religionen vermengt mit einer Prise Ufo-Glauben und weiteren Mysterien verbindet die

Leute, die sich trotz ihrer eher pazifistischer Einstellung nicht scheuen, zusammen mit Nazis zu demonstrieren, weil das ja „Meinungsfreiheit“ sei. Nena dient hier sicherlich als Ikone und findet somit neue Anhänger – da schaut man halt nicht so genau hin.

Die politische Aussage, die sie damit tätigt – nämlich die Kritik an der Regierung und deren angebliche Diktatur – wird selbst nicht hinterfragt. Jetzt ist Kritik von Prominenten an der Regierung nicht grundsätzlich falsch, ganz im Gegenteil. Sie hätten in den letzten Jahren jede Menge Gelegenheit dazu gehabt, z.B. die unsozialen sogenannten Hartz-Gesetze und deren Folgen anzuprangern. Oder die schrittweise Zerstörung der Sozialversicherungen; ganz zu schweigen von der unseligen EU-Außen-grenz-Politik, die nach wie vor dafür sorgt, dass jährlich Tausende von Menschen im Mittelmeer ertrinken.

Das alles wären Themen gewesen, die gerade Prominente mit ihrem Bekanntheitsgrad für die öffentliche Diskussion hätten nutzen können und damit Farbe bekennen – aber leider Fehlanzeige. Und für was oder wogegen setzen sie sich nun stattdessen ein? Gegen Maßnahmen der Corona-Pandemie, gegen Masken und Abstand einhalten, weil das angeblich die Anzeichen der Diktatur sind. Noch mehr Selbstdisqualifikation in politischer Sache kann man sich nicht ausstellen.

„Danke Kassel“ begrüßt zudem auch die Gewalt gegen Polizisten und Gegendemonstranten, das muss ihr eigentlich klar sein. Der oben beschriebene Hit handelt eigentlich von der Arroganz und Ignoranz der Verantwortlichen, die letztlich zu einem Weltkrieg führt. Dass Nena sich hier mitten in die gesellschaftliche Ignoranz von Tatsachen, nämlich die leider vorhandene Corona-Pandemie und deren Folgen, begibt, hat sie offensichtlich noch nicht begriffen. Die 99 Luftballons platzen gerade ...

(25. März 2021)



Björn Harmening, Jahrgang 1966, lebt und arbeitet in Salzgitter. Er besitzt ein 200 Jahre altes Fachwerkhaus im Ortskern der Stadt und wohnt dort mit seiner Familie. Zum Schreiben ist der Autor im Jahr 1999 gekommen, in dem er mit einer ersten Version seines Fantasy-Titels „Der Kaiser von Tharon“ auf die Suche nach einem Verlag ging.

Das Scheitern dieses Vorhabens ließ ihn Alternativen der Veröffentlichung suchen, die er schließlich mit seinem eigenen Label „Ascia in Silva eBooks“ fand. Dort erscheinen seine inzwischen sehr zahlreichen Titel verschiedener Genres als eBooks und Taschenbücher – darunter auch die erfolgreiche Fantasy Reihe der „Tharon-Saga“, Krimis, Dramen und Kinderbücher. Zudem schreibt er Sachtexte zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen.

Infos und Aktuelles über seine Titel findet man unter:
<http://www-ascia-in-silva-ebooks.homepage.t-online.de>